Nr. 208.

Berlin, Mittwoch, den 8. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 208.

Berlin, Mittwoch, den 8. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

„Die Fahnen, unter denen der Verrath bei Mollwitz siegte

und bei Jena den verdienten, wenn auch verspäteten Lohn empfing," das ist die Bezeichnung, mit der Oesterreich die Fahnen beehrt, die gestern entrollt wurden vor Preußens Könige, gestern am Tage des unvergleichlichen Sieges unseres Bülow bei Dennewitz. Wohl könnten wir mit demselben Rechte antworten, Hohn gegen Hohn: „Die Fahnen, unter denen der Verrath bei Collin siegte und bei Lodi, Arcole, Marengo, Austerlitz, Ulm, Wagram u. s. w. den verdienten, wenn auch verspäteten Lohn fand." Oesterreich findet in der engen Bundesgenossenschaft mit dem Neffen vielleicht Trost für die lange Reihe von Jena's, die ihm der Oheim bereitet; wir wollen heut nur Oesterreich ins taube Ohr rufen, was es vergessen zu haben scheint, daß die Fahnen, „unter denen der Verrath bei Mollwitz siegte," daß es dieselben Fahnen sind, unter denen Tausende von Brandenburgischen Männern unter Schöning und Barfuß gegen die Türken fochten den Rettungskampf für Oesterreich, als sein Kaiser vor dem Allahruf zitternd aus der Wiener Hofburg flüchtete; daß es dieselben Fahnen sind, die Fürst Leopold von Anhalt auf die erstürmten Wälle von Turin pflanzte, dieselben, um die sich die flüchtigen Kaiserlichen Völker bei Höchstädt sammelten, dieselben, die bei Oudenarde, bei Malplaquet flogen, dieselben Fahnen, mit denen der Sieg ging im Preußischen Grenadiermarsch auf die Bonner Schanze, dieselben Fahnen, bei denen viel tausend Brandenburgisch-Preußische Landeskinder den schönen Soldatentod starben für — Oesterreich. Preußen hat nie auf Dank gehofft vom Hause Oesterreich, es war in dem Grade verblendet nie; aber hört es ihr, die ihr die Standarte führt der stolzen Reiter von Hohenfriedberg, ihr blechmützigen Bataillone mit den Fahnen des alten Fritz, nicht die Kriegskunst unsers Königl. Feldherrn, nicht Preußischer Mannesmuth, nicht Kriegstapferkeit und heldenhafte Begeisterung siegten in den Schlesischen und dem siebenjährigen Kriege, — der Verrath trug Preußens Banner, der Verrath allein siegte über Oesterreich und empfing seinen verdienten Lohn bei Jena von dem Schwiegersohn des Oesterreichischen Kaisers. Will uns Oesterreich damit schmeicheln? und haben wir darauf nichts zu erwidern als — Complimente!

Amtliche Nachrichten.

Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 31. Juli 1852 — betreffend die Verlegung der Ober-Post-Direction von Merseburg nach Halle.

Auf den Antrag des Staats-Ministeriums vom 20. Juli 1852 genehmige Ich, daß die zur Zeit in Merseburg befindliche Ober-Post-Direction für den Regierungs-Bezirk Merseburg, rücksichtlich des vorwaltenden postdienstlichen Interesse, vom 1. October d. J. ab nach Halle verlegt und der juridische Beistand dem Ober-Post-Director durch einen rechtskundigen Beamten des Orts gewährt werde. Ich beauftrage den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mit der Ausführung dieser Bestimmung.

Sanssouci, den 31. Juli 1852.

Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons.
von Raumer. von Bonin.

An das Staats-Ministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Erbmarschall im Herzogthum Geldern, Grafen Franz Egon, Marquis von und zu Hoensbroech, die Kammerherrn-Würde zu verleihen;
Den ordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Rudorff und Dr. Keller den Charakter eines Geheimen Justizraths beizulegen; so wie
Dem Medicinal-Assessor Dr. Bernhardi zu Königsberg i. Pr. zum Director der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Paterswalde bei Wehlau zu ernennen; und
Dem Geheimen Kanzlei-Secretair Lange zu Gumbinnen den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Landgerichts-Referendarius Otto Johann Bettingen zu Trier ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts, Dr. Theodor Beinling, als Collegen an dem Gymnasium zu Sta. Maria Magdalena zu Breslau ist bestätigt; und
Dem Organisten an der Stadtkirche in Demmin, Johann August Ludwig Wagner, das Prädicat „Musik-Director" beigelegt worden.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Goldschmied Friedrich Schneider hierselbst, in Anerkennung der von demselben vorgelegten ausgezeichneten Arbeiten seiner Kunst, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und dessen Patent unter heutigem Datum ausgefertigt.

Berlin, den 28. August 1852.

Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.
Prof. Herbig, Vice-Director.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe von Hagke ist das Landrathsamt des Kreises Weißensee, im Regierungs-Bezirk Erfurt, übertragen worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Am 15. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Conferenzsaale des Seehandlungs-Gebäudes unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protocollführern planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 15. Januar 1853 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämienscheine, gezogen und demnächst durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publicum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 22. August 1852.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Bloch. Wentzel.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

	Activa.	
1)	Geprägtes Geld	25,025,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,841,000 "
3)	Wechsel-Bestände	13,815,800 "
4)	Lombard-Bestände	8,581,700 "
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,134,600 "
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	19,775,500 "
7)	Depositen-Capitalien	25,424,200 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	11,161,000 "

Berlin, den 31. August 1852.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Polizei-Präsidium.

Behufs Erneuerung der Uferschälung muß die Friedrichsgracht von der Gertraudtenbrücke b.s zur Scharrnstraße vom 9. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 4. September 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Sept. Die gestrige Nummer unseres Blattes ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Wir kennen den Grund der Confiscation nicht und haben auch keine Vermuthung darüber, ob dieselbe aus rein formellen oder auch aus materiellen Rücksichten hervorgegangen ist. Angesichts der ernsten Wendung, welche die handelspolitische Frage als Kernpunkt der gegenwärtigen Politik Preußens genommen, müssen wir es fort und fort für unsere unabweisliche Pflicht erklären, offen die der gesammten Stellung des Vaterlandes drohenden Gefahren bloßzulegen und alle Illusionen zu zerstören, in welche man in diesem letzten Moment der Entscheidung sich etwa einwiegen möchte. Es ist nicht genug, daß Preußen den Bestrebungen seiner Gegner bloß die abweisende Negative entgegenstelle. Der Schwerpunkt für eine zukunftreiche, wahrhaft ersprießliche Politik liegt unabänderlich in der Rückkehr zu den gesunden volkswirthschaftlichen Principien selbst, und nur das feste, entschiedene Betreten dieses Weges kann die Wahrung der selbstständigen national-ökonomischen Entwickelung des Deutschen Nordens mit seinen eigenthümlichen Interessen verbürgen.

— Se. Majestät der König haben geruht, zur Einrichtung einer Apotheke im Deutschen Hospital zu Konstantinopel ein Gnadengeschenk von 400 Thlrn. zu bewilligen. Eine als Apothekerin geprüfte Diakonissin aus der Anstalt zu Kaiserswerth wird unter Leitung des Hospital-Arztes Hofraths Dr. Pauli der Apotheke vorstehen, welche, nach heimathlichem Muster eingerichtet, dem Deutschen Hospital einen erfreulichen Vorzug vor allen ähnlichen Anstalten in Konstantinopel verschaffen wird, wo die Apotheken ohne eigentliche Aufsicht sich meistens in den Händen von Italienern, Griechen oder Spanischen Juden befinden. Das Deutsche Hospital zu Konstantinopel wird übrigens von dem Vorstande der dortigen evangelischen Gemeinde unter Vorsitz des Preuß. Gesandtschafts-Predigers Lic. Schlottmann verwaltet. — Zu Jerusalem besteht ebenfalls ein evangelisches Hospital mit einer durch die Municifenz Sr. Majestät des Königs eingerichteten Apotheke, welcher gleichfalls eine geprüfte Diakonissin vorsteht, und ist bereits zu segensreicher Entwickelung gediehen, welche die dankbare Anerkennung der dortigen Deutschen von allen Confessionen gefunden hat.

— Eine Deputation von den Stabs-Offizieren und Rittmeistern des 3. Ulanen-Regiments (Großfürst Thronfolger von Rußland) traf heute hierselbst ein, um Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürst Thronfolger vorgestellt zu werden.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel begiebt sich morgen auf seine Güter in der Niederlausitz. Derselbe gedenkt am Sonnabend hier wieder einzutreffen.

— Der Staatsminister von Raumer wird muthmaßlich gegen Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. Er hat seine Reise bis Schottland ausgedehnt.

— Der Regierungs-Präsident a. D. von Wittgenstein ist aus Köln, der Herzogl. Braunschweigische Geheime Legations-Rath und Finanz-Director v. Amsberg aus Braunschweig und der Französische Cabinets-Courier Teutsch aus Dresden hier angekommen.

— In diesen Tagen findet die Uebergabe des von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Schönburg-Waldenburg gestifteten Schullehrerinnen-Seminars zu Droyßig mit allem Zubehör Seitens des Herrn Begründers an den Staat statt. Das Seminar wird am 1. October eröffnet werden.

— (C.-B.) Nachrichten, die glaubwürdig erscheinen, sprechen von der Absicht der Oesterreichischen Regierung, die Ein- und Ausfuhrzölle auf rohe und gezwirnte Seide aufzugeben. Oesterreich soll zu dieser Maaßregel durch den Vorgang Frankreichs und Sardiniens bestimmt sein, welche diese Zölle in dem zwischen den beiden Staaten geschlossenen Handelsvertrage bereits haben fallen lassen.

— Wie bekannt, ist in der mit Belgien abgeschlossenen Additional-Convention vom 18. Febr. d. J. zum Handels- und Schiffahrtsvertrage vom 1. September 1844 eine Kündigung zum 1. September für das Ende dieses Jahres vorbehalten, wenn der Vertrag zwischen Belgien und Frankreich vom 13. December 1845 erneuert, oder zwischen diesen beiden Ländern ein neuer Vertrag abgeschlossen werden sollte, welcher an Frankreich ausschließliche Begünstigungen zugesteht. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien zogen sich indessen so weit in den August hinein, daß auch bei vollkommener Kenntniß des Resultats jener es nicht möglich gewesen wäre, von dem Kündigungsrechte am 1. September Gebrauch zu machen. Wie die „C. Z. f. S." vernimmt, ist deshalb, um einer möglichen Verletzung der Interessen vorzubeugen, der Kündigungs-Termin bis 24. December d. J. prorogirt worden, bis zu welcher Zeit man hoffen darf, eine ausreichende Kenntniß des neuen Vertrages zu besitzen, da derselbe von Frankreich und Belgien am 1. December d. J. ratificirt werden soll.

— Auf Veranlassung der hin und wieder hinsichtlich der gemeinschaftlichen Wirksamkeit der Ortspolizeibehörden und der Militair-Commandanturen bei dem Erlaß aller ortspolizeilichen Verordnungen in Folge des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung geäußerten Zweifel hat der Herr Minister des Innern sämmtlichen Regierungen mittelst Circular-Rescript vom 21. v. M. eröffnet, daß durch gedachtes Gesetz in Betreff des erwähnten Gegenstandes eine Aenderung weder beabsichtigt, noch herbeigeführt worden ist, es vielmehr bei dem bisher befolgten Grundsatze verbleibt, daß nämlich 1) allgemeine ortspolizeiliche Verordnungen, welche als solche auch auf das Militair Bezug haben, vor ihrer Bekanntmachung der Commandantur nachrichtlich mitzutheilen, dagegen 2) ortspolizeiliche Anordnungen, bei denen das Militair besonders concurrirt, wie z. B. in Beziehung auf Festungswerke, wegen des Betretens der Schießstände der Garnison zc., nur unter Zuziehung und Mitzeichnung der Commandanturen zu erlassen sind.

— [Corps-Manöver.] Die Truppen des Gardecorps rückten heute Vormittag wiederum zu einem Corps-Manöver nach dem Tempelhofer Felde. Dasselbe nahm früh um 9 Uhr seinen Anfang, wurde in ähnlicher Weise wie das am vorigen Sonnabend stattgehabte abgehalten und endete gegen halb 11 Uhr. Se. Majestät der König und die hier anwesenden höchsten und hohen Gäste wohnten dem Manöver bei. Mit der Leitung desselben war der commandirende General des Gardecorps, General-Lieut. v. Prittwitz, betraut, und dasselbe bewegte sich auf dem Terrain zwischen Kreuzberg und Tempelhof. Die Truppen, welche daran Theil nahmen, waren dieselben, welche dem Corps-Manöver vom 4. beiwohnten. Die Infanterie unter dem General-Lieutenant v. Möllendorff bestand aus der 1., 2. und 3. Garde-Infanterie-Brigade, jeder Brigade war außerdem eine 6pfündige Fuß-Batterie beigegeben. Die Cavallerie unter dem Oberst v. Schlemüller bildete drei Brigaden (Kürassier-, Ulanen- und leichte Cavallerie-Brigade) nebst drei reitenden Batterieen des Garde-Artillerie-Regiments. Demnächst die Reserve-Artillerie, aus drei 12pfündigen, einer 7pfündigen Haubitz- und einer 6pfündigen Fuß-Batterie bestehend; ferner zur Disposition: das Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelche in Charlottenburg übernachtet hatten, trafen um ³/₄9 Uhr in Berlin ein und begaben Sich mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland und hohem Gefolge unmittelbar darauf nach dem Kreuzberge, woselbst Sie die bereit gehaltenen Pferde bestiegen. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der Herzog von Cambridge und die sämmtlichen hier anwesenden Königl. Prinzen hatten sich dorthin begeben. Nachdem Se. Majestät bei den Truppen angekommen waren, begann das Manöver, welches sich nach Tempelhof zu bewegte. Es war angenommen, daß sich feindliche Truppen in der Gegend von Tempelhof zeigten; dieselben zogen sich später über den gedachten Ort zurück, erschienen dagegen in der rechten Flanke der manövrirenden Truppen. Sämmtliche Evolutionen der letztern wurden mit Präcision und Schnelligkeit ausgeführt, und sollen Se. Majestät wiederholt ihre Zufriedenheit hierüber zu erkennen gegeben haben. Durch das schöne Wetter begünstigt, hatte sich wieder ein zahlreiches Publicum auf dem Kreuzberge und in Tivoli eingefunden, um die Uebungen mit anzusehen; da indessen das Terrain für dieselben freigehalten werden mußte, so konnte dies nicht in unmittelbarer Nähe geschehen. Das Manöver endete mit einem Parademarsch der Truppen, zuerst der Infanterie, hierauf der Cavallerie und Artillerie.

— Der Oberkirchenrath hat, nachdem das Sommerhalbjahr für die Universität zu Ende gegangen ist, wie dies früher geschehen, die Zahl der Studirenden der evangelischen Theologie, welche im verflossenen Semester auf den Preußischen Landesuniversitäten immatriculirt waren, zusammenstellen lassen. Die Summe aller der in den Verzeichnissen Aufgeführten belief sich von den sämmtlichen 6 Universitäten auf 596; davon zählte Halle über die Hälfte 302, daneben Berlin 128, Bonn 49, Breslau 49, Königsberg 42, Greifswald 26. Die Abnahme der Zahl der betreffenden Studirenden erscheint mithin sehr beträchtlich, wenn in Erwägung gezogen wird, daß noch im Winter-Semester 1839—40 in Berlin und Halle allein mehr Theologen studirt haben, als jetzt auf allen 6 Universitäten zusammengenommen. Damals hatte Berlin die meisten, 333, demnächst Halle 324, Breslau 124, Königsberg 116, Bonn 41 und Greifswald 24. Schon im Jahre 1846 war die Gesammtzahl auf 658 gesunken, 1850 betrug sie noch 654, 1851 aber 576. Am bedeutendsten ist die Abnahme in Königsberg, wo in 12 Jahren die Zahl von 116 auf 42 gesunken ist.

— Die „Monatsübersicht der Preußischen Bank" vom 31. August v. J. liefert wieder ein Resultat, das ganz dem durch die Unsicherheit unserer handelspolitischen Zustände erzeugten Darniederliegen des allgemeinen Verkehrs entspricht. Die Vorräthe an baarem und Papiergeld haben wieder um 1,992,300 Thlr. zugenommen, während der Notenumlauf um 138,000 Thlr. sich verringerte. Die Wechselbestände haben wieder um 1,901,600 Thlr. und der Lombard um 253,300 Thlr. abgenommen, wogegen die Depositencapitalien wieder um 63,300 Thlr. sich vermehrten. Die Staatspapiere und Activa betrugen 281,900 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten 193,600 Thlr. weniger als Ende Juli.

Stettin, 5. September. Dem Vernehmen nach sind an den hiesigen Magistrat und an die Königl. Polizeidirection wiederholt Petitionen wegen Verlängerung des Dampfschiffbollwerkes eingegangen, die sich darauf gründen, daß die 28 hier coursirenden Dampfboote an dem jetzigen Bollwerke keinen Platz mehr finden.

Posen, 6. September. Der Minister des Innern hat, auf Antrag des Oberpräsidenten, den Zusammentritt unseres Provinzial-Landtages wegen der hier herrschenden Cholera vom ursprünglichen Termine am 12. auf den 19. September prorogirt.

Birnbaum, 1. September. Am Sonntag den 29. August wurden durch den Hauptmann und Compagnie-Chef Wedding am hiesigen Orte die Hohenzollern-Denkmünzen an die dazu berechtigten Reservisten und Wehrmänner vertheilt.

Fraustadt, 3. September. [Militairisches. Eisenbahn.] Gestern früh rückte das hier zusammengezogene 7. Infanterie-Regiment nach zehntägigem Aufenthalte mit klingendem Spiele aus, und zwar zu dem bei Beuthen und Freistadt in Schlesien abzuhaltenden Manöver. Die Mannschaften erfreuten sich der besten Gesundheit, so wie überhaupt unsere Stadt als gesunder Wohnort bekannt ist. — Der Landrath v. Madai aus Kosten weilt gegenwärtig als Königl. Regierungscommissarius hier und hat behufs der zur Eisenbahn nach Glogau nöthigen Bahnlinie mit den Communen und Besitzern bereits mehrfache Abschlüsse getroffen.

Magdeburg, 6. September. [Cholera; Militairisches.] Es hat in den verschiedensten Blättern das Gerücht circulirt, daß in Magdeburg „die Cholera ausgebrochen sei." Dieses Gerücht basirt sich auf einen oder zwei Fällen von Brechdurchfall, welche einen tödtlichen Ausgang genommen haben. — Die Großherzoglich Badischen Artillerie-Offiziere Oberst-Lieutenant v. Faber, Hauptmann v. Freydorf und Ober-Lieutenant v. Khuon wohnen in höchstem Auftrage den hier stattgefundenen Manövern bei.

Aachen, 4. September. Seit gestern verweilt hier General Changarnier, der auf seiner Rückreise von Gastein nach Belgien begriffen ist.

München, 4. Septbr. [Hofnachrichten.] Nachrichten aus Karlsbad zufolge hat Se. Majestät der König Otto von Griechenland seinen dortigen Aufenthalt etwas verlängert. Die beabsichtigte Reise nach der Pfalz wird daher wahrscheinlich unterbleiben, und der König mit den Königlichen Eltern gegen Mitte dieses Monats dahier zusammentreffen. In Karlsbad war vorgestern Prinz Adalbert Königl. Hoheit zum Besuch seines Königlichen Bruders eingetroffen. In unserer Stadt wird morgen in sehr feierlicher Weise das Erntefest durch Hochamt und große Procession durch die Hauptstraßen der Stadt gefeiert.

Stuttgart, 3. Septbr. Se. Hoheit der Herzog von Nassau und dessen durchlauchtigste Gemahlin sind heute zum Besuch der Königlichen Familie hier eingetroffen.

Leipzig, 6. Sept. Die auf gestern verlegte Feier des Constitutionsfestes äußerte sich nur durch die früh 6 Uhr stattgefundene Reveille der Communalgarde und durch das Abblasen eines Chorals von den Hauptthürmen der Stadt. In den verschiedenen Kirchen wurde von den Kanzeln herab die Bedeutung des Tages mehr oder weniger hervorgehoben; in der katholischen Kirche war der entsprechende Gottesdienst bereits am 4. Sept., als dem eigentlichen Jahrestage der Verleihung der Constitution, abgehalten worden.

Grimma, 3. Sept. Vom 1. Sept. an besitzt unsere Stadt ihre alte Ober- und Erbgerichtsbarkeit nicht mehr. Dieselbe wurde am genannten Tage an den Staat abgetreten, von diesem übernommen und mit dem K. Justizamt Grimma vereinigt.

†† **Deßau**, 6. September. [Bürgermeisterwahl.] Unsere neuen Stadtverordneten haben den Bankdirector Nulandt, welcher im letzten Landtage an der Spitze der conservativen Opposition stand, zu ihrem Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter den Kreisphysikus Dr. Fränkel gewählt, der bis zu Anfang dieses Jahres provisorischer Dirigent unserer Medizinalbehörde war, aber in Folge des Zerwürfnisses zwischen dem Minister v. Plötz und der conservativen Partei aus der Regierung entlassen wurde. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der vormalige Regierungsrath, jetzige Rechtsanwalt Krütli, welcher 1849 durch das Ministerium Habicht aus der Regierung gemaaßregelt werden sollte, aber seine Entlassung aus dem Staatsdienste nahm, einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Man hofft, daß derselbe seine jetzige unabhängige Stellung dem conservativen Interesse zum Opfer bringen werde

Hannover, 6. September. Nachdem am 1. September das neue Königliche Hof-Theater mit dem Festspiel „Natur und Kunst", gedichtet von A. von Perglaß und componirt von Heinrich Marschner, und Goethe's Tasso eröffnet worden, geruhte des Königs Majestät der Hof-Theaterverwaltung und dem Künstlerpersonale die Allerhöchste Zufriedenheit durch Cabinetsschreiben auszusprechen. Gestern Abend waren vor Eintreffen des letzten Eisenbahnzuges bereits mehr als 600 Theilnehmer an der Versammlung der Land- und Forstwirthe angemeldet.

⁂ **Schwerin**, 5. Sept. [Zu den Maaßregeln gegen katholische Geistliche] bemerkten Sie neulich, daß Ihnen die betreffenden Mecklenburgischen Gesetze nicht bekannt genug wären. Ich gebe Ihnen hier Folgendes zur Beurtheilung der Angelegenheit. Verfassungsmäßig besteht in Mecklenburg nur die lutherische Landeskirche in ausschließlicher Bedeutung, und es sind die Landesherren durch Verträge verbunden, „Land und Stände" im lutherischen Glauben zu erhalten. Die Religionsübung der Katholiken, in sofern sie über die Bedeutung der persönlichen Hausandacht hinausgeht, basirt lediglich auf landesherrlicher Duldung und Dispensation, nachdem seit anderthalb Jahrhunderten die Zahl der Katholiken sich im Ganzen auf etwa tausend Seelen gesammelt hat. Der „Norddeutsche Correspondent" enthält in Bezug auf die letzten Vorgänge und ihre gesetzlichen Ursachen einen resumirenden Artikel, in welchem folgender Passus die Intentionen des Gouvernements in der beregten Frage beleuchtet. Es heißt da: „1) Die Abhaltung katholischer öffentlicher und Privat-Gottesdienste ist in Mecklenburg stets auf die Orte beschränkt gewesen, an welchen die Regierung sie besonders gestattet hat. Dagegen hat die Regierung die eigenmächtige Abhaltung katholischer Gottesdienste — öffentlicher oder privater — an anderen Orten nie gestattet und geduldet. Sie hat den in Schwerin angestellten katholischen Geistlichen das Herumreisen im Lande zur Vornahme gottesdienstlicher Handlungen an anderen Orten wiederholt ausdrücklich verboten und die von denselben häufig verübten Contraventionen stets auf das Nachdrücklichste gerügt und geahndet. Sie hat stets daran festgehalten, daß die wenigen im Lande zerstreuten Katholiken die gottesdienstlichen Gaben ihrer Kirche in den katholischen Kirchen in Schwerin und Ludwigslust und an den Stätten, wo deren Spendung sonst gestattet worden (Rostock und Bützow), zu empfangen, sich mithin diesen Gottesdiensten anzuschließen hätten. Nur die Ertheilung der Communion an Kranke und die Spendung der Sterbesacramente hat die Regierung jenen Geistlichen auch an anderen Orten nicht gewehrt. Es ist daher völlig unwahr, wenn eine weiter gehende Gestattung oder Praxis behauptet worden ist; alle weiter gehende Uebung hat nur heimlich und verbotswidrig stattgefunden. 2) Nach den vorstehenden Grundlagen hat die Regierung zwar den wenigen im Lande befindlich gewesenen katholischen Eingesessenen nie ihre katholische Hausandacht beengt; sie hat ihnen aber dagegen auch nie, so oft es auch versucht worden ist, die Haltung katholischer Privat-Gottesdienste durch besonders von ihnen gehaltene oder sonstige katholische Geistliche in ihren Gütern gestattet. Die Regierung ist gegen solche Vornahmen zu allen Zeiten mit Verboten, Strafen und anderen entsprechenden Zwangsmitteln eingeschritten." — So äußert sich zur Sache dieser wohl halbofficielle Zeitungs-Artikel und will damit die bekannten Maaßnahmen in Bezug auf die Abhaltung katholischer Gottesdienste zu Dömitz erklären, indem die Stadt nicht zu den Orten gehört, wo das Gesetz jene gestattet, und eben so das Verfahren gegen den Hausgeistlichen des Kammerherrn v. d. Kettenburg. Hr. v. d. Kettenburg ist übrigens bereits auf seine Güter zurückgekehrt, nachdem er seinen Hausgeistlichen Holzammer bis zur Grenze begleitet hatte. Der Letztere soll den Weg nach Mainz genommen haben. Es bestätigt sich, daß der Convertit Hr. v. Suckow um seine Entlassung als Amtsverwalter zu Dömitz eingekommen, wie verlautet, unter der Motivirung, „weil er das Glück habe, in den Jesuiten-Orden aufgenommen zu werden." Die Entlassung ist ihm gewährt.

Bremen, 3. Sept. [Zum Kirchentag.] Ueber den in der Woche vom 12. bis 19. d. Mts. hier abzuhaltenden evangelischen Kirchentag erfahren wir folgendes Nähere: Derselbe wird am Montag den 13. d. durch einen Gottesdienst in der hiesigen Stephanikirche, bei welchem der Pastor prim. Mallet predigt, eröffnet werden; sodann beginnen die Verhandlungen in den Räumen der zu diesem Zweck eingerichteten St. Ansgarii-Kirche, die während 4 Tagen, mit kurzer Unterbrechung zur Mittagszeit, täglich 6 bis 7 Stunden dauern werden. Für die Aufnahme sämmtlicher Gäste — es werden deren 6- bis 700 eintreffen — bei Privatleuten ist bereits gesorgt; nachdem die Verhandlungen geschlossen, soll am 18. d. eine gemeinsame Fahrt nach Bremerhaven unternommen werden.

Kiel, 2. Sept. Die Redaction der neuen Holsteinischen Departements-Zeitung wird der Justizrath Dr. Ostwald erhalten. (K. C.-B.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 5. Septbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Am 6., 7., 9. und 10. d. Mts. werden die Felddienst-Uebungen der Divisionen Reiche und Lobkowitz zwischen der Matzleinsdorfer- und Nußdorfer-Linie stattfinden. An Stelle der von hier abmarschirten Grenadier-Bataillone wird in diesen Tagen das Infanterie-Regiment Carl Fürst von Schwarzenberg hierselbst einrücken, welches unter dem Namen Landgraf von Hessen-Homburg schon ehemals während einer längeren Reihe von Jahren hierselbst in Garnison stand.

Ausland.

Frankreich.

○ **Paris**, 4. September. [Die Opposition in der Presse, besonders die der „Débats".] Trotz der strengen Maaßregeln gegen die Presse wird doch hier und da Opposition gemacht. Wir haben schon die des „Siècle" citirt, der aus dem Zeughause der Geschichte seine Waffen zu nehmen suchte. Das „Charivari" erzählt allerlei Räubergeschichten mit transparenten Anspielungen. Die „Assemblée nationale" sucht einerseits die Regierung durch Anrathen der äußersten Strenge zu compromittiren, während sie auf der andern Seite die Nerven aufregendsten Fragen in die Welt schickt in dem Geschmacke des: Cromwell sera-t-il roi? Allein die pfiffigste Opposition macht das Journal des Débats, und zwar mit einer für ein Organ des Geldsackes passenden Waffe: mit Zahlen. Es giebt z. B. heute eine Zusammenstellung der Abstimmungen der Conseils generaux, aus denen nach seiner Meinung hervorgeht, daß man mit der Vergangenheit und mit der Gegenwart zufrieden ist. Daß man sich über die Zukunft nicht ausspricht, will das Journal des Débats durch seine Leser aus folgender Berechnung deducirt wissen: Es haben 40 Generalräthe den Wunsch ausgesprochen, die Gewalt in den Händen Ludwig Napoleon's fortdauern zu sehen. Von diesen 40 haben bloß neun von einem erblichen Kaiserthume gesprochen, und lediglich das Conseil der Hautes-Pyrenée, dessen Vorsitz der Staatsminister Hr. Achille Fould führte, hat verlangt, daß das erbliche Kaiserthum hergestellt werde in der Person des Prinzen Ludwig Napoleon und in der directen legitimen oder aber auch adoptirten Nachkommenschaft desselben. 18 Generalräthe stimmten für die Befestigung und die Stabilität der Gewalt. 5 verlangen gar keine Veränderung und 21 wünschen der Regierung Glück und versichern sie ihrer Mitwirkung. Am bezeichnendsten ist das Votum des von Fould präsidirten Generalrathes. Es verbreitet ein neues Licht über die Absichten des Elysée. Wie dem auch sei, es wird Niemandem entgehen, daß das Journal des Débats diese gewandte Zusammenstellung bloß mit der Absicht gemacht hat, hervorzuheben, daß das Land gar nicht so sehr darauf drängt, dem jetzigen Provisorium ein Ende zu machen, daß die Generalräthe sogar ziemlich lau in der Sache auftreten. Bei solcher Bewandtniß kann bloß die Spannung zunehmen, mit welcher man in diesem Augenblick die Reise des Präsidenten abwartet, um ihn in irgend einem unbewachten Augenblick die Plane für die Zukunft abzulauschen.

Paris, 4. Sept. [Der Präsident des Generalraths der beiden Sèvres protestirt gegen den Staatsstreich. Persigny's Mission in England gescheitert. Proudhon ehrbarer Kaufmann. Kopfleiden des Präsidenten. Die beiden la Gueronnière.] Für meine Person hätte ich eine stille Trauer über den Abfall des Herrn von Larochejacquelein vorgezogen, aber der jetzige Präsident des Generalraths der beiden Sèvres hat zu viel persönliche Feinde unter seinen bisherigen politischen Freunden, als daß man seinen Abfall so still passiren lassen könnte wie den des Duc de Mortemart, wie den des Vicomte de la Tour d'Auvergne; die Damen namentlich im Faubourg Saint-Germain sind außer sich vor Zorn, den gefeierten Namen Larochejacquelein's unter der Bonapartistischen Adresse zu sehen, und sie namentlich sind es, die ein Schriftstück in Abschrift circuliren lassen, das von des Marquis eigener Hand herrührt. Das Schriftstück lautet:

„Es ist ein Act vollzogen worden, über dessen Folgen kein Zweifel sein kann. Die Verfassung ist umgestürzt, die Nationalversammlung ohne jede Berechtigung von Seiten der ausübenden Gewalt auseinandergesprengt, die Freiheit einer großen Anzahl von Volksvertretern auf's Frevelhafteste verletzt. Anstatt des Gesetzes herrscht die Willkür. Ich habe einen Appell an das Volk verlangt, um endlich den Abenteuern ein Ende zu machen, die es fort und fort entehren; wir müssen Frankreich und in ihm die Principien retten, ohne die ein großes Volk nicht existiren kann. Der Appell an das Volk, den jetzt Herr Bonaparte vorschlägt, hat keines der Kennzeichen, welche die Freiheit und die Wahrheit einer wirklichen Appellation verbürgen, ich protestire mit aller Energie meiner Ueberzeugung gegen diesen Act und gegen alle Gesetzverletzungen, die ihm folgen. Persönliches Interesse, von der Gewalt unterstützt, will dem Wunsch der Nation eine bestimmte Richtung aufzwingen, die alle Gewissen beleidigen und jeden freien Mann empören muß. Das Recht, das sich Herr Bonaparte unter der Form einer unaufrichtigen Delegation zugeeignet hat, muß uns in unzählige Gefahren stürzen. Es kann keine Zeit des Cäsarismus für Frankreich gekommen sein. Meine Ehre verlangt von mir als einem Vertheidiger des nationalen Rechtes, daß ich zu dieses Rechtes Gunsten feierlich protestire. Möchten sich die traurigen Ahnungen nicht erfüllen, vor denen mein Herz bangt. Möchte Frankreich endlich einsehen, daß es sein Geschick in seinen eigenen Händen hat, und daß in einer Republik nicht ein Einzelner über sein Geschick zu entscheiden hat, ohne den ausgesprochenen Willen der Nation. Paris, 2. Decbr. 1851. Henri von Larochejacquelein."

Und acht Monat darauf die Rede im Generalrath der beiden Sèvres! — Herr v. Persigny ist mit seiner Mission in London gänzlich gescheitert; es ist an den Abschluß eines Handelsvertrags mit England gar nicht zu denken. Monsieur Proudhon wird sich mit seiner kleinen Familie als ehrbarer Kaufmann zu Lyon habilitiren. Der Präsident der Republik ist wegen seines nervösen Kopfleidens genöthigt, oft stundenlang in der tiefsten Dunkelheit zuzubringen. Er erzählte es selbst vorgestern bei dem Diner in Saint-Cloud, ich habe es von einem der geladenen Gäste. Die „Chronique de Paris" enthält die folgende köstliche Geschichte: „Am 2. December 1851, bei der Nachricht, daß seinen Bruder das Unglück betroffen habe, zum Unterpräfecten von Bressuire ernannt zu werden, schrieb der Redacteur en chef des „Pays", Herr A. de la Gueronnière, stolz den folgenden, eines Spartaners würdigen Brief an Herrn v. Morny (Er steht im „Pays" vom 4. Decbr.): „Herr Minister, ich erfahre, daß mein Bruder an demselben Tage, an welchem die Nationalversammlung aufgelöst wurde, zum Unterpräfecten in Bressuire ernannt worden. Mein Bru-

der ist 300 Lieues von Paris, aber ich glaube nicht mich zu täuschen über seine Empfindungen, wenn ich Sie bitte, seine Demission anzunehmen. (Nun folgt eine Linie Punkte, in der Grobheiten gestanden haben, die der Gerant der „Chronique de Paris" nicht verantworten zu können geglaubt.) 2. Decbr. gez. A. de la Guéronnière." Man versichert, daß bei der Lectüre des Decretes, durch welches dieses Musterbild von Bruder das Kreuz der Ehrenlegion empfing, der Sous-Präfect nicht eine Minute gezögert habe, jenem heroischen Exempel zu folgen. Er schrieb, sagt man, sofort an Herrn von Persigny und erklärte demselben, er glaube sich nicht über die Empfindungen seines Bruders zu täuschen, indem er ihn bitte, seinen Refus anzunehmen."

Paris, 4. Sept. [Zur Reise des Präsidenten; Tagesneuigkeiten.] Der Präsident der Republik wird schon am 14. statt am 15. Paris verlassen und am 14. in Bourges (Cher) eintreffen, wo er die Nacht zubringen wird. Er tritt seine Reise einen Tag früher an, um dem Wunsche des Generalraths des Cher zu entsprechen, der ihn eingeladen hat, einen Tag in der Hauptstadt des genannten Departements zu verweilen. Der zum Inspector der Paris-Lyoner Eisenbahn ernannte Hr. Carl Thil ist bereits nach Lyon abgereist, um die nöthigen Anstalten für die Südreise des Präsidenten der Republik zu treffen. — Das Uniformwesen nimmt die Regierung fortwährend in Anspruch. Bedeutende Veränderungen werden in dieser Beziehung stattfinden. Der Handels- und Ackerbau-Director auf dem Ministerium des Innern, Heurtier, ist nach dem Schluß der Session der Generalräthe wieder in Paris eingetroffen. Rachel ist von ihrer Reise wieder in Paris eingetroffen. Zu Ehren derselben wird das Théatre français ein großes Fest geben. Die Reise von Paris nach Marseille vermittelst Eisenbahn und Dampfschiff kostet jetzt nur noch 40 Franken. — Der Preußische Capitain Schultz, Befehlshaber des Schiffes „Königin von Preußen", hat zum Andenken an die uneigennützige Hülfeleistung, die er dem Französischen Schiffe „La Sainte-Barbe" gewährte, auf den Vorschlag des Marine-Ministers Ducos eine goldene Ehren-Medaille erhalten. — Der Abbé Gaume, Verfasser des „Ver rongeur" geht heute im „Univers" nochmals den heidnischen Schulklassikern zu Leibe und führt zu seiner Stütze Stellen aus zwei Schreiben des Bischofs von Langres und des Grafen von Montalembert an, die ihm ihre Zustimmung ertheilt haben. Allein das „Univers" fügt in einer Anmerkung selbst hinzu, daß der Graf von Montalembert sich seitdem anders besonnen und erklärt hat, „um keinen Preis aus einem Exceß in den andern fallen zu wollen." Die am 15. August begnadigten Personen sind lauter untergeordnete Persönlichkeiten. Es befindet sich auch eine zur Deportation nach Cayenne bestimmte Frau darunter, die jetzt bloß unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist. — Jules de Lasteyrie, einer von den begnadigten orleanistischen Parlamentarier, der sich in England fixirt hatte, ist nach Paris zurückgekehrt. — Der General Magnan, Mitglied des Generalraths des Nieder-Rheins, ist wieder in Paris zurück. — Die Nachrichten aus den Departements constatiren fortwährend die wenige Theilnahme an den Gemeinderaths-Wahlen. In Dieppe hat die am Sonntag stattgefundene erste Abstimmung kein Resultat geliefert. In Orange haben sich von 2800 Wählern 2000 der Abstimmung enthalten. In Boulogne haben sich von 8684 eingeschriebenen Wählern nur 2751, in Calais von 4795 nur 1542 und in Tarbes von 3233 nur 814 bei den Wahlen betheiligt. In Eymet (Dordogne) wo von 432 eingeschriebenen Wählern 385 votirt haben, ist die ganze Oppositionsliste durchgegangen. In Fays-Billot (Haute Marne) hat man ebenfalls gestimmt, und von 10 Gemeinderäthen gehören 9 der Opposition an. In dem Canton Thame, wo die Gemeinderathswahlen nicht ganz ruhig von Statten gegangen sind, haben in mehreren Orten ähnliche Resultate stattgehabt; mehrere bisherige Mairie-Beamte sind ausgemärzt worden. In den Pyrenäen haben ebenfalls einige Unordnungen stattgefunden. De la Gueronnière läßt jetzt das Portrait Louis Napoleon's in zweiter Auflage erscheinen. An die Stelle des Ritters von Colleguo ist der Graf von Villamarina, bisher Sardinischer Gesandter in Toscana, zum bevollmächtigten Minister Sardiniens in Paris ernannt worden. Die Bank von Konstantinopel hat eine Anleihe von 50 Millionen unter der Garantie der Türkischen Regierung gemacht. Wie man versichert, soll dieselbe zur Verbesserung der Finanzlage der Türkei benutzt werden. Von London und Paris aus hat man sich sehr stark bei dieser Operation betheiligt, zu welcher die Namen, die sich an der Spitze dieses Unternehmens befinden, Vertrauen eingeflößt haben. Die Bank von Konstantinopel giebt 50,000 Actien zu Paris aus. Sie werden in einem Zeitraume von 23 Jahren von sechs zu sechs Monaten mit Prämien von 200 Franken eingelöst; sie geben außerdem 6 pCt. Zinsen. — Sechs beim Ausbau des Louvre beschäftigte Steinhauer sind wegen einer Coalition zur Arbeitseinstellung, die sie unter ihren Kameraden hervorrufen wollten, verhaftet worden. In Marseille ist eine Person verhaftet worden, in deren Hause man 17 Karabiner, 21 Gewehre, 8 Bajonette und 13 Pistolen mit Beschlag belegte. Es scheint, daß diese Waffen von einem Waffenschmied Sautoni herrühren, der flüchtig ist und der sie dem Verhafteten auf eine demselben geschuldete Summe von 12,000 Franken zur Garantie gegeben hatte. Diese Waffen sollen von dem Waffenschmied den Mitgliedern einer im Jahre 1848 bewaffneten Fremden-Compagnie der Nationalgarde abgekauft worden sein. Das Zuchtpolizeigericht von Saarburg hat zwei Personen, von denen die eine den Brief des Obersten Charras gezeigt und die andere davon eine Abschrift genommen hatte, zu 1 Monat Gefängniß und 25 Franken Geldstrafe verurtheilt. — Seit 14 Tagen scheinen die Eisenbahn-Unglücksfälle in Frankreich an der Tagesordnung zu sein. Bei Bordeaux sind wieder zwei Locomotiven in einem Tunnel zusammengestoßen. Der Stoß war so fürchterlich, daß von zwölf Reisenden acht erheblich verletzt worden sind. Nähere Einzelheiten fehlen noch. — Auf dem Staatsministerium beschäftigt man sich gegenwärtig mit einer Aenderung der verschiedenen Uniformen. Man schließt daraus auf eine baldige Proclamation des Kaiserreiches und eine Adlervertheilung mit Kronen an die Civilbeamten. Aus den Departements berichtet man von dem glänzenden Empfange, der Granier de Cassagnac in seinem Departement geworden ist. Ein Provinzial-Journal erzählt, obgleich Granier ganz plötzlich das Schloß Coulome besucht, so habe er doch bei seiner Ankunft in dem Schlosse, wo ihn Niemand erwartete, zwei Triumphbogen, die man ihm zu Ehren errichtet hatte, vorgefunden.

Großbritannien.

♁ **London**, 4. Sept. [Die Königin in Balmoral. Das Fest der Messerschmiede in Sheffield. Verfolgung protestantischer Bibelverbreiter. Owen Candidat. Luftballon.] Ihre Majestät die Königin und ihr Gefolge haben, wie wir schon gestern gemeldet, Schloß Balmoral in den Hochlanden erreicht, das Eisenbahnnetz in Lugar Angus, bei Dundee, und ungefähr auf halbem Wege zwischen Edinburgh und Aberdeen verlassend und von da an gewundene Thäler hinaufsteigend und zuletzt das Grampian-Gebirge auf dem Paß „des Teufels Ellbogen", weil die Straße in so gar eckigem Zickzack läuft, so genannt, überschreitend. Ringsum spielt der Tartan schon seine Rolle; in den Edelsitzen tragen selbst die Teppiche und Polstermöbeln dies wunderliche, später von der Mode unendlich variirte Farbengegitter, welches in vorgeschichtlicher Zeit eine geradezu lesbare Schrift gewesen sein mag, in der der Familienstammbaum niedergelegt worden, einerseits auf die Mannichfaltigkeit der Wurzeln deutend, andererseits die Mannichfaltigkeit der Zweige voneinander scheidend; wie ja auch die Azteken in Mejiko mit eingewobenen bunten Fäden Geschichte und Briefe schrieben. — Als eins der ansehnlichsten verdient das vorgestern abgehaltene jährliche Innungsfest der Messerschmiede von Sheffield in deren prächtiger Halle wohl der Erwähnung. Der hohe Adel der Nachbarschaft, der zum Theil Patronat und Mitgliedschaft in der Innung angenommen, war dabei zahlreich vertreten. Der Herzog von Norfolk und Earl Fitz-William wurden durch ihre Söhne, Lord Howard und Lord Milton, vertreten, welche die ihren Vätern gebrachten Toaste mit Reden beantworteten, die keineswegs bloß aus Gelegenheitsphrasen bestanden. Aus Lord Howards entnehme ich das Factum, daß unter allen Englischen Städten in der Bevölkerungszunahme Sheffield an der Spitze steht. Lord Milton sprach die Hoffnung aus, daß an der für das nächste Jahr in Sheffield beabsichtigten Ausstellung für Messerschmiedewaaren auch die Industriellen des Auslandes sich betheiligen möchten, damit Sheffield sehen könne, worin es zu lernen habe. Es hat zu lernen, wie die auf hiesigem Markte immer zunehmende Ausbreitung Deutscher und auch Französischer Messerschmiede-Waaren beweist, wohl für einen Theil in Folge der Qualität und für einen andern in Folge des Preises. Die ausländischen Fabrikanten können aber mindestens eben so viel in Sheffield lernen, und wenn sie kommen, wird es für beide Seiten nur von Vortheil sein. Auch der ehemalige Schatzkanzler Sir Ch. Wood, der in der Nähe wohnt, und Sir B. Denison, Mitglied für den Westriding von Yorkshire mit Cobden, wurden zum Sprechen gebracht und wußten, obgleich politische Anspielungen verbeten waren, indirecte Demonstrationen für die Aufrechthaltung der Handelsfreiheit zu Wege zu bringen. Das Mitglied für Sheffield Roebuck, die Parlamentswespe nach Frankfurtischer Redeweise, war abwesend wegen Leberleidens. Daß er damit zu kämpfen hat, ist seinen Reden anzumerken. — Für den confessionellen Verfolgungsgeist in Irland haben wir wieder ein Beispiel. Zwei „Bibelleser", d. h. von einer propagandirenden Gesellschaft unterstützte protestantische Reiseprediger, die ihre Bibelleseschulen in einer Dorfschaft aufgeschlagen, zogen die Kinder der katholischen Bevölkerung dazu an. Die katholischen Priester des Ortes legten sich aber dazwischen und holten die Kinder mit Gewalt wieder heraus, begleitet von Leuten, welche den Bibellesern Steine an die Köpfe warfen. Die Gesellschaft bewirkte deshalb eine Vorladung der Priester vor den Friedensrichter, der wohl, da sie Gewalt gebraucht haben, die Sache zur gerichtlichen Untersuchung bringen wird. Es ergab sich, daß die Bibelleser convertirte Katholiken aus den niedern Ständen waren. — Owen, der Socialist, hat seine Candidatur für Oldham angemeldet. — Uebermorgen Abend werden im Vauxhallgarten die Plätze in der Gondel des Nassau-Ballons, mit dem Mr. Green emporsteigt, unter den Zuschauern verloost. Nicht Jeder wird einen Treffer für einen Gewinner halten; indeß giebt es in England doch schon eine beträchtliche Menge Menschen, welche wissen, wie einem Vogel die Welt erscheint. Das Ballonniren geht hier immer zu, zuweilen sieht man vier und fünf zugleich in den Wolken hängen.

△ **London**, 4. Sept. [Die Versammlung der Brit. Gesellschaft für Förderung der Wissenschaft in Belfast.] Die jetzt stattfindende zwei und zwanzigste Jahresversammlung der Britischen Gesellschaft für Förderung der Wissenschaften in Belfast ist in Irland überhaupt die dritte. Auch nach Schottland verlegten die Gelehrten drei Mal ihren Vereinigungspunkt, nach Edinburgh und Glasgow; in Irland bisher nach Dublin und nach Cork, und nun zum ersten Mal nach Belfast. In England haben die Universitätsstädte Oxford und Cambridge die Ehre jede zwei Mal gehabt, ferner Liverpool, Bristol, Plymouth, Manchester, Birmingham, New-Castle. In London ist der größte Theil der Gelehrten, die dabei zusammen kommen, eigentlich jedes Frühjahr zusammen, aber London ist keine Stadt, sondern ein Land, kein Vereinigungspunkt, sondern ein Zerstreuungspunkt. Zu dieser allgemeinen Gesellschaft, welche die localen und speciellen wissenschaftlichen Vereinigungen Großbritanniens zusammenfaßt, gab die gelehrte Gesellschaft von Yorkshire im Jahre 1831 den Anstoß. Damals fanden sich nur 353 Mitglieder zusammen; die höchste Zahl derselben, 2500, ward in New-Castle im Jahre 1838 erreicht. Die wissenschaftlichen Celebritäten des Festlandes bildeten sehr häufige und sich nützlich machende Mitglieder der Versammlungen, und dem Erfahrungsaustausch auf denselben sind nicht wenig wissenschaftliche Entdeckungen zuzuschreiben. Sie ist auch zugleich der gewöhnliche Kanal, auf dem die Forderungen der Naturwissenschaften an den Englischen Staat gelangen. Die Wiederaufnahme der Vermessung eines Meridianbogens von der Insel Wight nach der Insel Unst, nach dem Vorgange der Franzosen und Russen, wird von ihr betrieben; ferner die Errichtung eines Observatoriums mit Riesentelescop zur Beobachtung der Sternnebel auf der südlichen Hemisphäre, die Anstellung meteorologischer Beobachtungen, nach Doves Anstoß, auf der Englischen Flotte, wozu auch die Amerikaner schon mit ihrer Flotte die Hand geboten haben, u. s. w. Keine der Versammlungen geht ohne eine nützliche Eroberung in diesem Sinne vorüber.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 39,788 Pfd. vermehrt, der Notenumlauf um 139,680 Pfd. vermindert, letzterer beträgt 22,620,435 Pfd. gegen 21,913,754 Pfd. Silber.

Italien.

[Officielle Erklärung gegen die verleumderischen Gerüchte über den Hof in Parma.] Der „Morning-Herald" bringt eine Erklärung des Prinzen Carini (außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der Höfe von Neapel und Parma am Großbritannischen Hofe) gegen die in Englischen Blättern umlaufenden Notizen über das Herzogthum Parma. Erstens, sagt der Prinz, ist es vollkommen unwahr, daß sich Oesterreich in die Verwaltung Parmas mischt; zweitens ist es eine leere Fabel, daß in Folge eines Mißverständnisses zwischen der Frau Herzogin und ihrem Gemahl der regierende Herzog-Infant durch eine Regentschaft verdrängt worden sei; vielmehr befindet sich die Verwaltung noch immer in den Händen jener Ehrenmänner, denen sie der regierende Herzog-Infant gleich bei seinem Regierungs-Antritt anvertraut hat. Drittens ist es eine Erfindung, daß S. K. H. der Herzog Vater über die Nichtauszahlung der vor seiner Abdankung stipulirten Apanage Klage geführt habe. Der Procurator Sr. K. H. des Herzog Vaters, Carl's II., hat vielmehr öffentlich und feierlich erklärt, daß die vertragsmäßige Geldsumme bisher regelmäßig und pünktlich ausgezahlt wurde. Und weit entfernt, in Wien zu sein, wie lügnerische Zeitungs-Correspondenzen aussprengten, befindet sich der Herzog Carl II. in diesem Augenblicke in Frankreich, in einem Pyrenäen-Bade.

Ancona, 29. Aug. [Mord; Calandrelli.] In Ravenna ward in diesen Tagen der Lieutenant Bonnesi von der päpstlichen Finanztruppe (Zollwache) durch einen Dolchstich von unbekannter Hand ermordet. Es kann wenig Zweifel unterliegen, daß auch dieses Verbrechen jener politischen Secte, die trotz aller Wachsamkeit der Polizei ihr Unwesen im Finstern treibt, zuzuschreiben ist. Die Nachricht von der Begnadigung des ehemaligen päpstlichen Premier-Lieutenants Calandrelli, der in kurzer Zeit zum Volks-Deputirten, zum Obersten, zum republicanischen Kriegs-Minister und zum Triumvir aufwuchs, hat die Runde durch eine Menge von Journalen gemacht. Das Wahre an der Sache ist, daß der unglückliche Mann, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit auch damals, als er mächtig war und Ansehen genoß, selbst seine Feinde anerkennen mußten, sich noch fortwährend in der Darsena von Ancona in einsamer Haft befindet, wo sein seltener Geist, den ihm gewiß Niemand wird absprechen können, unter moralischen Leiden — physisch soll es ihm erträglich gehen, da er mit großer Humanität behandelt wird — natürlich immer mehr zusammensinken muß. Dergleichen voreilig und unüberlegt ausgestreute Nachrichten können nur geeignet sein, seine Begnadigung, der er früher oder später mit Gewißheit entgegensehen darf, immer noch weiter auszusetzen. (A. A. Z.)

Spanien.

Der Herzog von Veragua, ein Nachkomme des großen Columbus, hat der National-Bibliothek zu Madrid sämmtliche in seinem Besitze sich befindende Handschriften seines großen Vorfahren geschenkt. Es ist dies ein wahrer Schatz für die Geschichte, und der Historiker Don Antonio de los Rios ist vom Könige bereits beauftragt, sie zu bearbeiten. Dieser Mann, einer der gelehrtesten Spaniens, hat die Geschichte Karl's III. und seiner Zeit, die er auch im Auftrage des Königs geschrieben, vollendet und wird jetzt die von Isabella der Katholischen in Arbeit nehmen. Er ist gerade und offen in seinen Werken und scheut sich nicht, da, wo es gilt, die unbedingte Wahrheit zu sagen; er gleicht in dieser Eigenschaft seinem Vorgänger Gebara, dem Historiographen Karl's V. — Das Linienschiff „El Soberano", das sich jetzt beim Geschwader des Mittelmeeres befindet, ist von den Sachverständigen zur ferneren Benutzung als Kriegsschiff für nicht mehr tauglich erklärt und soll, sobald das neue „El Rey Francisco de Asis" in die See stechen kann, nach Cadiz geführt und als Wachtschiff benutzt werden. Ein zweites Linienschiff ist bereits wieder in Arbeit genommen und soll den Namen „La Prinzesa" führen.

Portugal.

Lissabon, 29. August. [Abreise der Kaiserin von Brasilien; Saldanha u. seine Collegen; Zölle.] I. Majestät die Kaiserin von Brasilien mit der Prinzessin Amelie K. H., sind auf der Portugiesischen Fregatte Don Fernando am 26. nach Madeira abgesegelt. Man ist für die zarte Gesundheit der Prinzessin nicht ohne Besorgniß. Der Herzog von Saldanha ist offenbar unglücklich in der Wahl seiner Collegen. Der Rücktritt von Sennor Scabra, der nun auch durch das „Diario do Governo" bestätigt ist, kann als drittes Opfer gelten, das der Premier gegen seinen Willen der öffentlichen Meinung bringen mußte. Ferraho stand unter dem Verdachte der Bestechlichkeit, und obwohl vom Gericht freigesprochen, war es doch nicht gut möglich, ihm einen Ministerposten anzuvertrauen. Almeida Garrett mußte wegen seiner beispiellosen Eigenmächtigkeit bei der Abschließung des Vertrags mit Frankreich aus dem Cabinet treten. Und jetzt ist auch der Rücktritt Scabra's eine Nothwendigkeit geworden, nachdem er sich der schamlosesten Parteilichkeit für Senhor Pamenta gegen den Grafen Ferraho schuldig gemacht hatte. So augenfällig war dies, daß seine Collegen auf seine Entlassung drangen, und Senhor Rodrigo da Fonseca Magalhaens einstweilen provisorisch sein Portefeuille übernahm. — Die Herabsetzung der Eingangszölle stößt bei dem oppositionellen Theile der Presse auf lärmenden Widerspruch. Es kommt letzterer weniger auf das national-ökonomische Princip an, als eine Gelegenheit zu haben, die Regierung anzufeinden und alle Jene, die durch die Herabsetzung des Tarifs zu leiden haben, zur Oppositionsfahne zu locken. Die Freihandelspartei dagegen, unter der viel Englischer Einfluß spukt, ist mit dem Gegebenen nicht zufrieden und erwartet von der Regierung, daß auch Wollen- und Baumwollenwaaren schleunigst in den Reductionstarif eingeschlossen werden. Die Frage der Weinzölle ist noch immer schwebend und könnte immerhin zu einer Ministerkrisis führen. Das Cabinet schwankt zwischen der Angst vor England, wenn es sich weigern sollte sie abzuschaffen, und zwischen der Furcht vor dem Mißvergnügen der Duero-Bevölkerung, wenn es die Compagnie auflösen will. Sennor Rodrigo wird sich wahrscheinlich mit einem Compromiß aus der Verlegenheit zu ziehen suchen. — Das lange erwartete Wahlgesetz ist bis jetzt noch immer nicht veröffentlicht worden.

Schweiz.

Bern, 3. Sept. Der Regierungsrath von Bern hat, in Folge der letzten Conferenz über Auswanderungswesen, eine von der Direction des Innern abgefaßte Zuschrift an den Bundesrath genehmigt, worin derselbe wiederholt ersucht wird, dem dringenden Bedürfniß einer centralen Leitung des Auswanderungswesens auf's Neue seine Aufmerksamkeit zu schenken und diese zunächst durch Aufstellung Schweizerischer Auswanderungs-Agenturen in Havre, New-York und New-Orleans zu bethätigen.

Bad Leuk, 30. August. [Badeleben.] Die Zahl der Badegäste ist hier auf 20 zusammengeschmolzen, die meisten ergriffen vor dem Regenwetter und der darauf folgenden Kälte zu Anfang dieses Monats die Flucht. Jetzt strahlt freilich die Sonne wieder wie im Julius, der Himmel ist wieder rein und tiefblau, aber nur Touristen sprechen noch hier ein. Ueber den kühnen, schauerlichen Gemmipaß wogt es bei dem herrlichen Wetter fortdauernd auf und ab, und auch die prachtvolle neue Fahrstraße ladet von Susten und Siders aus die Fremden heran. Der schönste Punkt ist unstreitig die kühne Ueberbrückung des Dala-Schlundes, eine halbe Stunde unterhalb Inden; der Ausflug, der am häufigsten gemacht wird, ist der auf das Torrenthorn (drei Stunden von Leuk). Gastwirthe und Bädergesitzer klagen über den mangelhaften Besuch; sie haben dazu um so gegründetere Ursachen, als die neuen Bad- und Hotel-Einrichtungen mit großem Kostenaufwande verknüpft waren. Im Ganzen ward Leuk in diesem Sommer von nicht mehr als 750 Badegästen besucht. Die neue Straße betreffend, so erheben die Walliser, allen bundesräthlichen Verfügungen zum Trotz, von Fußgängern, Reitern und Fahrenden ein sehr beträchtliches Weggeld. Zu Inden treiben Walliser Gensdarmen dieses Geld (28 Centimes von dem Fußgänger für hin und zurück) bereits ein, obschon die Straße noch keineswegs überall eingefriedigt ist, und die Brücke noch nicht einmal ein Geländer hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Sept. [Verordnung; Personalien.] Unterm 30. August ist eine Verordnung, betreffend die Herausgabe eines Gesetz- und Ministerial-Blatts für das Herzogthum Holstein, hier in Kopenhagen erschienen. Die Herren S. M. Peto, Ricardo, Althorp, Capitain Andrews und General-Consul Westenholz sind aus London hier angekommen, um den Contract mit der Regierung wegen Erbauung der Flensburg-Tönninger Eisenbahn definitiv abzuschließen. Genannte Herren sind vorher in Flensburg gewesen, um sich dort mit den Localitäten zur Anlage des Bahnhofs bekannt zu machen. Das Dampfschiff „Mercur" (der frühere „Bonin"), Capitain Seidelin, welches gestern mit dem 1. Infanterie-Bataillon von hier nach Eckernförde ging, soll, wenn es das 17. Bataillon wieder hierher gebracht haben wird, nach England abgehen, um die Drähte zu dem Telegraphen abzuholen, welcher durch den großen Belt gelegt werden soll.

Griechenland.

Athen, 24. August. [Herzog †.] In den letzten Tagen verschied nach langem Krankenlager der Königl. Preußische Legations-Secretair Hofrath Emil Herzög, nachdem er nicht ein volles Jahr dieser Function obgelegen war. Der neu angekommene Prediger Ihrer Majestät der Königin, Hr. Hansen aus Schleswig-Holstein, begleitete die Leiche zum Grabe, das der größte Theil der hier anwesenden Deutschen umstand. Hofrath Herzog war vom Jahr 1836, von der Eröffnung der Otto-Universität in Athen, bis zum Jahr 1843 Professor des Römischen Rechtes und erfreute sich des ungetheilten Beifalls seiner Zuhörer und der Freundschaft und Hochachtung seiner Collegen. So kam es, daß sämmtliche Professoren der Rechtsschule ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Der zeitige Rector der Universität hielt eine Rede voll Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen. (A. A. Ztg.)

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 21. August. [Großer Unglücksfall.] Aus Baltimore telegraphirt man ein furchtbares Unglück, das sich in der Nacht vom 19. auf den 20. auf dem Erie-See in der Nähe von Buffalo zutrug. Während eines dichten Nebels stießen die Dampfer Atlantic und Ogdensburg auf einander, und das erstere Schiff erhielt einen Leck. Der Capitain ermahnte die Passagiere — meist Norwegische Auswanderer, die kein Wort Englisch verstanden — zur Fassung und sprach die Hoffnung aus, den Hafen zu erreichen; aber im ersten Schrecken sprangen Einige über Bord, und kaum hatte sich der Atlantic 2 Miles weiter fortgeschleppt, als die Fluth so hoch stieg, daß sie das Feuer in der Maschinenkammer löschte, und das Fahrzeug zu sinken anfing. Der Schrecken, die Verwirrung und das Geschrei wurde jetzt entsetzlich. Viele überhörten oder verstanden nicht die Aufforderung des Capitains und der Offiziere, sich der Stühle, Bänke, Sophas und Matratzen in der Kajüte zu bemächtigen — diese Geräthe waren alle luftgefüllt und sichere Lebensretter — sondern stürzten blindlings dem nahen Tod in den Rachen. Um ½3 Uhr fuhr das Boot, unter dem Gekreisch von Hunderten, in die Tiefe, nur das Hintertheil ragte über die Wogen, und ein paar Unglückliche klammerten sich theils an das Wrack, theils an das Tauende eines schwimmenden Mastes. Der Ogdensburg folgte im Fahrwasser des unglücklichen Dampfers nach und rettete an 150 Personen, aber der dichte Nebel lähmte seine Anstrengungen und mehrte die Zahl der Opfer. Unter den Letzten, welche vom Wrack genommen wurden, befanden sich Mr. Bneil, der Maschinenmeister, Mr. Blodgett, der Obersteuermann, Mr. Givan, der Buchführer des Atlantic, und ein Knabe von 8 Jahren, den man rufen hörte: „O, ich kann nicht lange mehr festhalten. Wenn Papa nur da wär'!" Der Kleine hielt sich am Mastbaum und war im Sinken begriffen, als ein Kahn des Ogdensburg, bis an den Rand mit Passagieren vollgepackt, in einiger Entfernung vorbeikam. Mr. Blodgett, eben gerettet, sprang aus dem Nachen, schwamm dem Tau zu und erlöste den armen Jungen aus seiner verzweifelten Lage. Sein Onkel, der mit ihm gewesen war, ertrank. Als die Geretteten Erie erreichten, sanken sie, wie auf ein gegebenes Zeichen, Alle auf Ihre Kniee und verrichteten ein stummes Dankgebet. Ungefähr 200 Personen, meist arme Auswanderer, sind ertrunken. Unter den Vermißten ist Mrs. Cornwell, eine Schwester des bekannten Friedensnarren Mr. Elihu Burritt.

Kirchliches.

Der Evangelische Bund.

Dublin, 31. August. Da ich weiß, daß alle wichtigen Ereignisse im Reiche Gottes und auf dem Gebiete der Kirche in Ihrem Blatte einen Wiederhall finden, damit auch Andere an den Segnungen Theil nehmen mögen, so beeile ich mich, Ihnen von hier aus sogleich Nachricht von der sechsten Conferenz des Evangelischen Bundes zu geben, die seit dem 25. unter großer Theilnahme in der Hauptstadt Irlands stattgefunden hat. Zwar war die Masse der Theilnehmer nicht so groß, wie bei Gelegenheit der Weltausstellung in London, wo die größten Geister aller Länder der Erde dem Evangelischen Bunde ihre Unterstützung liehen; aber auch bei der geringeren Anzahl waren die meisten evangelischen Kirchengemeinschaften und Länder vertreten. Die Englische bischöfliche Kirche, so wie die Schottische Staats- und freie Kirche, die Methodisten, Baptisten und Independenten, die Brüdergemeine und die verschiedenen Schattirungen der Presbyterianer, die Reformirten Frankreichs und die lutherische Kirche Deutschlands, so wie einige kirchliche Gemeinschaften der Vereinigten Staaten Nordamerikas hatten ihre Vertreter bei der Conferenz. Wenn irgend ein Fremder hereingetreten wäre, der nichts davon wußte, daß verschiedene Bekenner sich hier versammelten, der würde nichts von ihren Abweichungen unter einander gemerkt haben. In neun Punkten haben sie das biblisch-apostolische Christenthum von der natürlichen Verderbtheit des Menschen, der Erlösung durch Christum, der Rechtfertigung allein durch den Glauben, der Wiedergeburt durch den heiligen Geist, die göttliche Einsetzung der Sacramente und des Predigtamts und das göttliche Ansehen der heiligen Schrift ausgesprochen und auf Grund dieses apostolischen Christenthums sich die Bruderhand gereicht, in der gegenwärtig ernsten Zeit des Kampfes nicht des geringen Haders wegen kleiner Abweichungen zu gedenken, sondern mit vereinten Kräften unter der einen Fahne des Kreuzes Christi Unglauben und Aberglauben zu bekämpfen und unter dem gnadenreichen Beistande des Herrn zu besiegen.

Die Conferenz in Irland hatte eine ganz eigenthümliche Färbung, die, obwohl sie den Grundton der frühern bewahrte, doch durch die gegenwärtigen Bewegungen in Irland ihr besonderes Colorit erhielt. An jedem Morgen wurde die Conferenz, wie auch früher geschehen, mit einer Andachtsübung angefangen, die mit Gesang, Gebet, Bibellesen etwa 1½ Stunde in Anspruch nahm und ganz besonders zur geistlichen Erhebung und Stärkung diente. Es ist natürlich, daß hierbei Geistliche der verschiedensten Bekenntnisse fungirten, aber man merkte

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. September.

Angekommene Fremde. Schlösser's Hotel: v. Arnim, Particulier, aus Angermünde. — Hotel de Rome: v. Wittgenstein, Regierungs-Präsident a. D., aus Köln. v. Brauchitsch, Rittergutsbesitzer, aus Klein-Katz. v. Schmiterlöw, Königl. Schwedischer Rittmeister, aus Jönköping. v. Bardenfleth, Königl. Dänischer Capitain, nebst Gemahlin, aus Rendsburg. Graf v. Lubienski, Kaiserl. Russischer Collegien-Secretair, aus Warschau. v. Slawoszewski, Rittergutsbesitzer, aus Uslaszewo. — König von Portugal: v. Wülcknitz, Gutsbesitzer, aus Hoppenrade. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Kwilecki, Gutsbesitzer, aus Kwilcz. Graf Boninski, Ober-Regierungs-Rath, nebst Familie, aus Cöslin. — Hotel de Petersbourg: Graf von Schlieffen, Rittergutsbesitzer, aus Liegnitz. v. Falkenhausen, Rittergutsbesitzer, aus Wallisfurth. v. Maltzahn, Kammerherr, aus Zettemin. — Hotel de Russie: Graf v. Schwerin-Wolfshagen, Rittergutsbesitzer, aus Lemmersdorf. Lord Truro, Pair in England, mit Gemahlin, aus London. — British Hotel: v. Schrader, Landrath, aus Ratzeburg. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Rothkirch-Trach, Königl. Oberlandes-Gerichts-Rath, aus Liegnitz. Baron v. Schöppingk, Kaiserl. Russischer Legations-Rath, aus Petersburg. Baron v. Dewitz, Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzscher Ober-Hauptmann, aus Krumbeck. Graf v. Belrupt, Particulier, aus Raudnitz. v. Pflugk, Königl. Sächsischer Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Strehla. v. Amsberg, Herzogl. Braunschweig. Finanz-Director und Geheimer Legations-Rath, aus Braunschweig. — Hotel du Nord: Brailai, Türkischer Capitain, aus Bukarest. v. Meding, Rittergutsbesitzer, aus Schievelbein. — Rheinischer Hof: Graf Kleist v. Nollendorf, Gutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Knauten. — Hotel des Princes: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. Se. Königl. Hoheit der Erbprinz Adolph von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. Comtesse Moltke, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin, aus Neu-Strelitz. v. Rauch, Großherzogl. Kammerherr und Reisestallmeister, aus Neu-Strelitz. v. Plötz, Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Stuckow. v. Knebel-Doeberitz, Regierungs-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Dahlow. — Victoria Hotel: v. d. Schulenburg-Angern, Rittergutsbesitzer, aus Angern.

— †§ Die gestrige Vorstellung im Opernhause „Das hübsche Mädchen von Gent" beehrten Se. Majestät der König, Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen mit Ihrer Gegenwart.

— V Auf Allerhöchste Veranlassung wird für die evangelische Bevölkerung, die in der nächsten Nähe der Königlichen Burg Stolzenfels am Rhein wohnt, ein eigener Geistlicher angestellt werden, der auch auf der Burg bei Anwesenheit Sr. Majestät den Gottesdienst versehen soll.

— †§ Heute Vormittag rückte das 12. Infanterie-Regiment hier ein. Dasselbe wurde in der Königsstadt und im Spandauer und Stralauer Revier einquartiert.

— S Gestern Mittag beehrten Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht mit Höchstihren Familien und Hofstaat den Salon der Chinesischen Familie im Kroll'schen Local mit einem Besuch und nahmen die Persönlichkeiten und die ausgestellten Gegenstände mit großem Interesse in Augenschein. Ihre Königl. Hoheiten kauften viele der zum Verkauf stehenden Sachen.

— V Der bisherige Rector der hiesigen Universität Geh. Rath Dieterici ist von seiner Badereise aus Marienbad zurückgekehrt und hat seine Functionen wieder angetreten.

— V Die schönen Parkanlagen die die Friedenskirche bei Sanssouci umgeben, sind seit Kurzem dem Publicum verschlossen, weil nichtswürdige Frevlerhände mehrere der dort aufgestellten Statuen beschädigt und verstümmelt haben.

— V Die am Kriegsschulgebäude vorgenommene Renovation wird in diesen Tagen beendigt sein. Der neue Lehrcursus in der Kriegsschule beginnt am 15. October.

— V Die werthvolle musikalische Bibliothek des hiesigen berühmten Organisten Rink ist nach Amerika an Professor Lowell Mason in New-York verkauft.

— V Nicht nur wir, sondern auch andere Preußen pflegen in neuster Zeit die Oesterreichischen Blätter mit verschiedener Ueberraschung zu lesen; mit angenehmer wird dies vermuthlich der vormalige Preußische Legations-Rath und General-Consul in Warschau Julius Schmidt thun, der in der Wiener Zeitung von der dortigen „Verlassenschafts-Abhandlungs-Behörde" aufgefordert wird, eine Erbschaft von 14,000 Gulden Münze in Empfang zu nehmen, die ihm von Frau Henriette Tichy zugefallen ist. — Zugegriffen!

— V Zu den zahlreichen Conferenzen wird sich am 1. November eine hier zusammentretende „Telegraphen-Conferenz" gesellen.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 7. September 1848.] Hr. Eichler erklärt im Verein für Volksrechte, daß der demokratische Central-Ausschuß um jeden Preis 24,000 Thlr. für „Ausdehnung seiner Wirksamkeit" zur Disposition haben müsse, und daß ihm hierzu nur durch ein bestimmtes Entrée zu den Clubsitzungen geholfen werden könne, indem die Deutsche Demokratie zwar guten Willen habe, in pecuniärer Hinsicht denselben aber niemals zeige. Stein sieht die Camarilla in Potsdam herrschen. — Ein Extrablatt der „Reform" macht auf die Erklärung der Herren Waldeck und Temme aufmerksam, „daß die Abgeordneten keine Minute länger mit Ehren in der National-Versammlung sitzen könnten, wenn der Beschluß vom 9. August (Abdankung der reactionären Offiziere) nicht zur Ausführung käme." Der Beschluß kommt nicht zur Ausführung und die Herren bleiben doch sitzen! — Held will allwöchentlich einen Umzug halten, um die Stärke seiner Anhänger zu zeigen. — Herr Louis Arago läßt zahlreiche Fünf-Frankenstücke coursiren. — Theodor Mundt concurrirt mit Herrn Kirchmann um die Wahl in Schweidnitz. — Die Charlottenburger erhalten Zustimmungsadressen aus Spandau und der Uckermark für ihre summarische Behandlung der Demokratie. — Ein Placat des demokratischen Urwähler-Vereins protestirt gegen die Vereidigung der Bürgerwehr für den König.

— §§ Vor dem Schwurgericht wurde gestern eine nicht ganz uninteressante Diebstahlssache verhandelt. Der Fall ist folgender. Im Mai d. J., Abends gegen 10 Uhr, hörte der sich in dem Restaurations-Local des Cafetiers Laue aufhaltende Goldarbeiter Marzahn, daß die auf der andern Seite des Flurs liegende Wohnstube desselben leise zugemacht wurde. Da er aber bemerkt hatte, daß die Wirthschafterin des Laue, die unverehelichte Pilz, einige Minuten vorher dies Zimmer verschlossen und den Schlüssel dazu in der Gaststube niedergelegt hatte, so machte er sie, mit der er sich in letzterer allein befand, auf diesen Umstand aufmerksam. Die Pilz ging deshalb hinaus, fand auch wirklich die Wohnstube offen und zwei Männer in derselben, die sich bereits mit dem Einpacken von Kleidungsstücken beschäftigten. Auf ihr Geschrei entflohen die beiden Männer; Marzahn, der auf den Lärm herbeigeeilt war, verfolgte sie; der eine entkam, der andere wurde ergriffen. Es war dies der schon mehrfach bestrafte Arbeitsmann Weidenhammer. Zur Haft gebracht, läugnete er sowohl damals als auch in dem gestrigen Audienz-Termin, bei dem Diebstahl betheiligt gewesen zu sein. Er erzählt eine lange Geschichte, die er mit vielen philosophischen Bemerkungen durchspickt, wo er sich an dem Tage aufgehalten; zuletzt sei er auch in die Gegend des Diebstahlortes gekommen, habe den Ruf: Diebe, Diebe! gehört und sei nun mit dem Menschenschwarm, der die Diebe verfolgt, mitgelaufen, plötzlich aber selbst, er wisse gar nicht warum, als einer der Diebe festgehalten worden. Gegen ihn sprechen aber folgende Umstände. Einmal erkennt die Pilz ihn bestimmt als einen derjenigen Männer wieder, die sie in der Stube ihres Brodherrn gesehen; sodann hat der die Diebe verfolgende Marzahn beide bei der Verfolgung nicht aus dem Gesicht verloren, und drittens hat ein ihm gerade entgegenkommender Schutzmann keinen andern Menschen vor ihm herlaufen sehen, obschon der Angeklagte aus Leibeskräften schrie: Halt die Diebe! — Unter diesen Umständen konnte es nicht fehlen, daß die Geschwornen das Schuldig über ihn aussprachen. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn eine sehr hohe Strafe, nämlich auf 7 Jahre Zuchthaus.

— V Wie eine Wette doppelt verloren werden kann, hat ein hiesiger Commissionair am Sonnabend vor dem Criminalgericht erfahren. Derselbe forderte nämlich vor Kurzem auf dem Flur des Königl. Polizei-Präsidiums einen Schutzmann auf, ihm zwei Blanquets zu Paßkarten nach dem Auslande zu verschaffen und bot diesem, der den Commissionair bedeutete, daß er zu einer solchen Paßkarten-Anschaffung nicht befugt sei, einen Fünfthalerschein, wenn er es doch thun wolle. Der Schutzmann zeigte die Sache an, und es wurde gegen den Commissionair die Anklage „wegen versuchter Bestechung eines Beamten" erhoben. Vor dem Gerichte gab der Angeklagte die Thatsache zu, behauptete aber, den Versuch nur deshalb gemacht zu haben, „um eine Wette, die er mit einem Freunde, dessen Namen er nicht angeben wolle, gemacht, zu gewinnen." Das Gericht ließ den Wettlustigen aber die Wette bezahlen und zwar mit siebentägigem Gefängniß, auf Grund des § 311. des Strafgesetzbuchs. Auf Confiscation des Fünfthalerscheins wurde nicht erkannt, da die Bestechung nur versucht, nicht vollendet war.

— V Auf der Spree hat in diesem Jahre bereits jetzt die Böhmische Obstflotte mit ihrer appetitlichen Besatzung von Aepfeln und Birnen geankert, die sonstjährig erst immer Ende dieses Monats und Anfangs October anzukommen pflegte. Die brennende Sonne hat den Wachsthums-Fortschritt in diesem Jahre im Galopp gefördert.

— V Als naturhistorische Merkwürdigkeit des diesjährigen außerordentlich warmen Sommers kann das Erscheinen der sogenannten Neri-Raupen bezeichnet werden, die von den Oleandern ihre Nahrung nehmen und einen überaus schönen Schmetterling geben. Diese Erscheinung hat sich im Garten der hiesigen Kunstgärtner Hensel und Gorpe, Belle-Alliance-Platz Nr. 8, in großer Menge gezeigt, und haben die Herren 17 Stück dieser großen schönen grünen Raupen in ein Zimmer genommen, um dort die Schmetterlingsentwickelung vor sich gehen zu lassen.

— n Man schreibt uns aus Bad Scheveningen in den Niederlanden vom 1. September: Heute stieß, unter lauten Beifallsbezeugungen der am Strande versammelten Menge, ein Boot in See, welches eine große schwarz-weiße Flagge aufgehißt hatte. Es enthielt eine Anzahl Preußischer Badegäste, die es sich auf einer, hier seltenen und mit Schwierigkeiten verbundenen Spazierfahrt in See nicht versagen konnten, das theure vaterländische Banner lustig über den Wogen der Nordsee flattern zu sehn.

gar nicht, daß Unterschiede stattfanden, so durchwehte der eine Geist Gottes alle Herzen. Am 25sten hielt Pred. Dr. Blackwood die jährliche Ansprache an die Conferenz, worin er besonders die Einwürfe zu entkräften suchte, die von den verschiedenen Standpunkten gegen den Ev. Bund gemacht werden. Es wäre dieses Schriftstück besonders unsern lieben Deutschen zur Beherzigung zu empfehlen, die sich über lutherisch, reformirt und unirt zanken, während der Unglaube das Fundament der Kirche untergräbt, und die Römische Kirche einen Sieg nach dem andern feiert. Die Zeitschrift: „Die Kirche des Herrn" (Berlin bei W. Schulz, Scharrnstraße Nr. 11) wird diesen ausgezeichneten Vortrag den Deutschen darbieten. Darnach wurden die Ausländer, Prediger Fisch aus Lyon, Hr. Brand aus Fontainebleau, Hr. Van der Velde aus dem Haag und an einem spätern Tage noch Pastor Kuntze aus Berlin der Versammlung vorgestellt, die dann passende Ansprachen hielten. Am Abend fand eine sehr besuchte öffentliche Versammlung statt, wo die mancherlei Gaben des Herrn mancherlei Segen verbreiteten.

Am 26. August las nach der Morgenandacht der Prediger Redpath aus London über die Mittel, welche ergriffen werden müssen, um dem Evangelischen Bunde eine ausgebreitetere Wirksamkeit zu verschaffen. Hierbei wie in den Reden, die gehalten wurden, kam besonders die Klage zur Sprache, daß der Evangelische Bund keine bestimmte Wirksamkeit habe und daher nichts thue. Die Geschichte des Evangelischen Bundes beweiset aber, daß derselbe in der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr viel gewirkt habe, und man muß sich daher wohl vorsehen, daß der Ev. Bund durch Vielthuerei sich nicht tödte. Am Abend erstattete Hr. Brand von Fontainebleau Bericht über den Französisch redenden Zweig des Ev. Bundes in Belgien, Frankreich und der Französischen Schweiz. Es wurde der Versammlung auch angezeigt, daß sich ein Schwedischer Zweig des Ev. Bundes gebildet habe.

Am 27. August fand ein Frühstück bei den Original-Methodisten statt, wobei ein höchst interessanter Bericht über die Wirksamkeit der Mission der Methodisten unter den Irländern gegeben wurde. Sie haben 857 Agenten, von denen mehrere den höheren Ständen angehören, die wöchentlich mehr als 2000 Versammlungen halten. Zwanzig Agenten sind nur für die Irisch redenden Bewohner. Gerade diese, welche bisher von ihren Priestern niedergehalten wurden, zeigen ein großes Verlangen nach dem Heile in Christo, und selbst unter denen, die noch vor drei Jahren in Verbrennung der Bibeln thätig waren, haben sie kräftig wirkende Theilnehmer gefunden. Es ist unmöglich, die einzelnen Thatsachen hier anzuführen, aber das kann man sagen: der Herr hat Großes in Irland gethan. — Nachher fand in der Rotunde eine Gebetsversammlung für Irland statt, woran sich eine öffentliche Versammlung anschloß, in der höchst erfreuliche und erweckliche Mittheilungen gemacht und Ansprachen gehalten wurden. Abends wurde darüber berathen, eine Conferenz in Bezug auf die Mission zu halten. Es sollen nämlich die Secretaire und Präsidenten sämmtlicher Heiden- und Juden-Missionsgesellschaften zu einer Versammlung eingeladen werden, um bei der nächsten Vorversammlung des Ev. Bundes eine Zusammenstellung alles dessen zu geben, was bisher von den verschiedenen Gesellschaften in Asien, Afrika, Australien und Amerika geschehen ist, so daß die nächste Versammlung der vorigen würdig an die Seite treten wird.

Am 28. August las der Dr. Edgar einen Bericht über Irland vor, als ein Feld gemeinsamer Missionsbestrebungen. Das tiefe Verderben, daß sich in Trunkenheit, Lüderlichkeit, Schmutz und Elend im Volke zeigte, ist jetzt im Schwinden. Seit 1838 und 1839 ist durch die Thätigkeit des Pred. Dallas und die Mitwirkung der evangelischen Geistlichkeit aller verschiedenen Bekenntnisse viel geschehen. Im District von Galway, wo früher kaum 500 Protestanten waren, giebt es deren jetzt 5- bis 6000, und dabei noch 3500 Kinder in den evangelischen Schulen. Auch in Dublin, wo etwa 200,000 Katholiken wohnen, ist viel geschehen. Dieser Bericht wurde gleich für den Druck bestimmt und soll nächstens erscheinen. Der Eindruck, den er hervorbrachte, war außerordentlich. Dem schlossen sich denn auch die nachfolgenden Reden an, aus denen hervorging, daß die Bevölkerung Irlands, früher überwiegend katholisch, etwa 1 zu 7, jetzt zur Hälfte protestantisch ist.

Am Sonntage predigten die Gäste in den verschiedenen Kirchen. Dabei fanden auch Predigten im Freien in Dublin und Kingstown statt, sowie eine Enthaltsamkeits-Versammlung unter Leitung des Väter Spratt ebenfalls im Freien, wobei Viele das Enthaltsamkeitsgelübde ablegten. Ich habe Dublin vor 24 Jahren gesehen und muß gestehen, es ist Alles ganz anders geworden. Das trunkene, lüderliche, lasterhafte Volk ist ein ernstes, nüchternes und wie es scheint für das Göttliche empfänglich geworden, und dies wird die beste Heilung ihrer alten tiefen Wunden sein.

Am 30. fand nach der Morgenandacht eine Mittheilung des Predigers Mac Carthy über Polemik statt, woran höchst erweckliche Besprechungen sich anknüpften. Abends fand wieder eine öffentliche Versammlung statt, wobei der geräumige Saal bis zur äußersten Ecke angefüllt war und alle Redner mit großer Theilnahme begleitet wurden. Die Verurtheilung des Francesco und der Rosa Madiai in Florenz, die wegen Bibellesen auf die Galeeren geschickt sind, erweckten das innigste Mitgefühl. Der Evangel. Bund will alle Mittel ergreifen, um das Loos dieser Armen zu mildern.

Am 31. August wurde nach der Morgen-Andacht noch das Nöthige in Betreff der künftigen Versammlung in London, so wie zum Schluß der hiesigen Thätigkeit vorgenommen, und Abends hielt der Prediger Wily eine Vorlesung über Rom, die ein außerordentlich zahlreiches Publicum herbeizog.

Reich gesegnete Tage sind hier vorübergezogen, deren Segen bis in die Ewigkeit hinüberreichen wird. Ob unsre Deutsche Conföderation der Kirchen solche Lebenszeichen zu geben im Stande ist, ob von unserer bisherigen Halbheit eine solche kräftige Wirksamkeit ausgehen kann, ist sehr zu bezweifeln. Die Tage werden ernster, der Kampf heißer, die Entscheidung rückt näher. Evangelische Christen aller Bekenntnisse, laßt uns mit den Evangelischen aller Länder den Bund der Eintracht und Liebe schließen. Prof. Ebrard in Erlangen und Pastor Kuntze in Berlin sind bereit, nähere Auskunft über den Evangelischen Bund zu geben. K.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Stettiner Actien stiegen zwar, nachdem sie zum ultimo von 146 bis 145 gewichen, ebenfalls wieder auf 148, blieben aber heute auch wieder zu 147 offerirt. Wir können aus bester Quelle alles das bestätigen, was wir früher über diese Bahn gesagt haben und müssen dem sogar noch eine wahrscheinliche Ermäßigung des Gütertarifs hinzufügen; trotz der sehr bedeutenden Einnahmen dieses Jahres dürfte daher dennoch nicht und zwar um so weniger auf eine höhere Dividende zu rechnen sein, als auch die Ausgaben die vorjährigen in gleichem Maaße wie die Einnahmen übersteigen.

Düsseldorf-Elberfelder Actien hatten trotz der früheren bedeutenden Blancoverschlüsse eine Courserhöhung zur Liquidation nicht erfahren, sondern wurden zu 87, 87½, 86¾ und 87 verkauft. Erst nach der Liquidation schlossen sie sich der allgemeinen Steigerung an und wurden bis 89½ bezahlt, blieben aber heute ebenfalls wieder zu 88 offerirt. Gegenüber dem, was wir vor 8 Tagen über die wahrscheinliche Zukunft der Bahn gesagt, erfahren wir, daß zur General-Versammlung am 9. Octbr. gar keine weiteren Actien angemeldet, daß also die Wahl auf 10 Jahre des der Verwaltung von der Oberaufsichts-Behörde subpeditirten Directors — Bauinspector Opperman — ohne Weiteres erfolgen wird und dann die Regierung von dieser Seite wohl wenig Widerstand in den von ihr anzuordnenden Maaßregeln finden dürfte, wiewohl schon die seitherigen Anforderungen derselben manches Ueberflüssige, wir möchten sogar sagen Unbillige, enthalten. Wir erwähnen z. B. nur den Bau eines Stationsgebäudes in Gerresheim, wo seither ein gemiethetes Local genügte, die Beschaffung von Transportmitteln für mögliche Militairtransporte u. dergl. und können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, den Anforderungen der Behörde an diese Bahn noch einmal die Leichtigkeit gegenüberzustellen, mit welcher man bei der Bergisch-Märkischen Bahn über den fehlenden Erneuerungsfonds hinwegsah und wohlgemuth Dividenden vertheilen ließ, die nach den von der Behörde anderweitig angenommenen Principien in der That nicht vorhanden waren! —

Köln-Mindener Actien stiegen ebenfalls von 112¼ à 113¼ à ½; alles was wir seither, namentlich vor 8 Tagen, über die Aussichten dieser Bahn gesagt, wird uns von achtbarer und mit den Verhältnissen der Bahn völlig vertrauter Seite bestätigt. Für die Richtigkeit unserer Ansicht spricht übrigens auch schon der Umstand, daß seither nur hiesige Speculanten als Käufer auftraten, diejenigen hiesigen Häuser jedoch, die stets für dortige Rechnung operiren, schon seit längerer Zeit immer nur Verkaufordres haben.

Außerdem wurden, zum Theil in Verfolg der allgemeinen Richtung der Börse, Oberschlesische Actien von 172½ a 171½ a 173 a 172¾ und Lt. B. von 148¾ a 148 a 149½ a 149 bezahlt, Hamburger von 106⅞ a ¾, Potsdam-Magdeburger von 84½, a ¼ a 85 a 84¾ und Rheinische von 83⅝ a 82¾ a 84¼ a 84 bezahlt; garantirte Actien Steele-Vohwinkler und Thüringer waren wenig verändert, Bergisch-Märkische wurden zu 54 a ½ a 53¼, Sagan-Glogauer von 45⅝ a 44¼ verkauft und Magdeburg-Wittenberge, vor 8 Tagen 57½, blieben zu 56½ offerirt. Halberstädter stiegen durch kleine Käufe von 168 a 170 und Cosel-Oderberger schwankten zwischen 135½, 135, 136½ und 136. In der General-Versammlung ist der Bau einer etwa 8 Meilen langen Zweigbahn in die dortigen Kohlenreviere über Rybnick nach Nikolai und die Aufnahme von 1½ Millionen Prioritäts-Actien (event. 600,000 ℛ neue Stamm- und 900,000 ℛ Prioritäts-Actien), ebenso die Nivellirung der Strecke von Ratibor nach Leobschütz behufs späteren Weiterbaues und die Bewilligung der Vermessungskosten aus den Betriebseinnahmen beschlossen worden.

Auch Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien folgten der allgemeinen Bewegung, indem sie zum Ultimo von 47¾ a ½ auf 46¾ a 47 fielen, nachher bis 47¼ stiegen und dann wieder auf 46¾ a 47 zurückgingen. Die Geschäftslosigkeit der Frankfurter Börse in diesen Actien wirkte auch nachtheilig auf die hiesigen Umsätze, die erheblich schwächer waren, als sie es sonst zu sein pflegten. Der seiner Vollendung sich immer mehr nähernde Bau der Hannover-Kasseler Bahn vermehrt die Reihe der vielen Aussichten, welche sich der Zukunft dieser Bahn bieten. Gar selten haben einer Bahn so glänzende Aussichten zur Seite gestanden, wie der Friedrich-Wilh.-Nordbahn, und selten hat eine Bahn zu so vielen Hoffnungen berechtigt wie diese. Möge die Geduld derer, die nicht müde geworden, der Entwickelung dieser schönen, leider noch immer schlummernden Fähigkeiten mit so unermüdlicher Ausdauer zu harren, nicht ferner noch auf eine zu harte Probe gestellt werden!

In Mecklenburger Actien war dagegen nicht nur der Umsatz sehr bedeutend, sondern es waren auch die Schwankungen sehr erheblich. Durch die bereits in unserem vorigen Berichte wiedergegebenen Mittheilungen, noch mehr aber durch ein rein künstliches Werfen des Courses an der Hamburger Börse, wo das Geschäft in diesen Actien nur sehr unbedeutend ist, suchten einige dortige Speculanten auch hier auf den Cours zu influiren, um hier billig zu kaufen und dann den Cours wieder zu treiben. Es ging derselbe demgemäß zwar auch hier, von 41½ auf 39¼, doch war unter 39¼ a ⅜ nicht anzukommen und trotz der niedrigen Hamburger Notirungen Kauflust hier stets überwiegend, so daß wir eine Steigerung des Courses um so eher erwarten dürfen, als bei den weichenden Preisen wieder der Appetit einzelner Baissiers zu Blancoverkäufen gereizt und mehr als gewöhnlich a la baisse speculirt worden ist, was stets ein Steigen des Courses hervorbringt.

Prioritäts-Actien und Fonds waren wenig verändert, nur Bank-Antheile ¾ % höher. Wechsel stellten sich größtentheils niedriger und zwar Wien ½, kurz Hamburg ⅛, lang Hamburg und Amsterdam ⅛, Paris 1/12 % und London ⅛ Sgr.; Frankfurt a. M. und Petersburg waren unverändert gefragt und Gold wieder ¾ % niedriger.

Gerichts-Verhandlungen.

Anklage auf Betrug durch Fälschung öffentlicher und Privat-Urkunden.

(Proceß Tomatscheck.)

Berlin, 4. Sept. 2. Abtheilung des Criminalgerichts. Präsident: Hr Busse; Staats-Anwalt: Hr. Schmidt; Vertheidiger: Hr. Jung. Auf der Anklagebank: 1) der Schneidermeister Anton Tomatscheck, 46 Jahr alt; schon einmal wegen Ueberversicherung zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt; 2) dessen Bruder: der Schneidermeister Franz Tomatscheck, 53 Jahr alt; beide katholischer Confession und aus Sobietsch bei Königsgrätz in Böhmen gebürtig; und 3) der Wundarzt erster Classe Kuntze, 52 Jahr alt, aus dem Fürstenthum Reuß-Lobenstein gebürtig, seit dem Sommer 1848 bei dem hiesigen Arbeitshause in amtlicher Stellung.

Im Anfang des Jahres 1851 ging der hiesigen Polizeibehörde eine Mittheilung zu, nach welcher eine Person, die außerhalb des Preußischen Staates noch heute lebe, sich während der unruhigen Zeiten des Jahres 1848 durch Vorspiegelung ihres Todes von verschiedenen Lebensversicherungsbanken circa 10,000 Thlr. erschwindelt habe. Die in Folge dieser Anzeige angestellten Nachforschungen leiteten auf einen Schneider Franz Tomatscheck aus Kopenhagen, von dem es sich auch bald herausstellte, daß er noch in Böhmen lebe, und auf seinen in Berlin ansässigen Bruder, Anton Tomatscheck, als muthmaßlichen Mitwisser des Betruges. Letzterer, zur Haft gebracht, legte auch sofort ein offenes Geständniß ab. Die auf Grund desselben erfolgte Oeffnung des angeblichen Grabes des Ersteren auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe ergab denn auch: daß der Sarg keinen Leichnam, sondern nur ein mit Stroh umwickeltes Plättbrett und eine Partie Hobelspäne enthielt. Während hier Anton Tomatscheck verhaftet wurde, geschah dasselbe von der Oesterreichischen Polizei in Böhmen mit Franz. Anfangs läugnete dieser hartnäckig und gestand nur zu, daß er im Herbst 1848 bei seinem Bruder in Berlin zum Besuch gewesen und schwer erkrankt sei. Als er während dieser Krankheit eines Morgens erwacht, habe er sich, wie ein Todter angekleidet, in einem Sarge liegend gefunden; darüber entsetzt, habe er das Todtengewand fortgeworfen, sei rasch in seine eigenen Kleider geschlüpft und mit der Frankfurter Eisenbahn eiligst davon nach Böhmen gefahren.

Nachdem ihm aber das inzwischen von seinem Bruder abgelegte offene Geständniß vorgehalten, gestand auch er mehr oder weniger den Betrug zu und nannte den Wundarzt Kuntze als Mitwisser. Das Resultat der Voruntersuchung war im Wesentlichen Folgendes:

Franz wohnte seit 25 Jahren in Kopenhagen und war dort mit einer Dänin verheirathet, mit welcher er, wie sein Bruder sich ausdrückt, „wie Hund und Katze" lebte. Durch viele erlittene Verluste, durch die harten Bedrängnisse, denen die Deutschen im Jahre 1848 in Dänemark ausgesetzt gewesen, und wegen des häuslichen Unfriedens sei er, wie der Bruder behauptete, zu dem Entschluß bewogen worden, aus Dänemark auszuwandern, um sich wieder nach seinem Geburtslande zu wenden. Es war im October 1848, als Franz, diesen Entschluß ausführend, von Kopenhagen in Berlin bei seinem Bruder ankam. Er sah hier die gerade um jene Zeit in größter Blüthe stehenden Straßenkrawalle, die Arbeiter-Aufstände, die vernagelte National-Versammlung ꝛc. Diese Begebenheiten blieben nicht ohne Einfluß auf seine Phantasie. Denn eines Tages, im Anfange des Novembers, trat er seinen Bruder mit der Frage an: ob er ihm nicht eine Leiche anschaffen könne? Bei dem fortwährenden Skandal und den Handgemengen in Berlin könne dies doch unmöglich schwer halten; es müsse ja hier Leichen über Leichen geben! — Anton aber machte eine bedenkliche Miene und antwortete: Du bist hier fremd, Du kennst die Berliner nicht! Lärm giebt es zwar genug, das ist richtig; sie prügeln sich auch tüchtig durch, das ist auch wahr; aber was das Sichtodtschlagenlassen anlangt, da sind sie sehr vorsichtig, mehr als Du denkst; und darum sind auch die Leichen rar! aber was willst Du eigentlich mit einer Leiche? — Da trat Franz mit seinem Plan vor. Er erzählte, daß er in die Kopenhagener Lebens-Versicherungs-Bank auf Höhe von 1000 Reichsbankthaler eingekauft sei, diese Summe aber nicht baar eingelegt, sondern bloß die jährliche Prämie von 39 Thaler 26 Schilling erlege. Ferner habe er sich seit einem halben Jahre in die Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft „Globe" mit 1000 Pfund Sterling eingekauft, diese Summe jedoch ebenfalls nicht baar eingezahlt, sondern nur die tarifmäßige Prämie auf ein halbes Jahr mit 10 Pfund und 10 Schilling voraus entrichtet. Nach seinem Ableben müßte statutenmäßig seinen Erben die volle Versicherungssumme ausgezahlt werden; könne man nun eine Leiche bekommen, die man statt seiner in einen Sarg legen und begraben ließe, so könnten auf Grund des deshalb ausgestellten Todtenscheins die gedachten Summen erhoben werden, womit ihnen Beiden geholfen sei. — Anfangs will Anton über diesen Vorschlag erschrocken gewesen sein und jede Mitwirkung abgelehnt, als aber jener geäußert, daß er sich dann das Leben nehmen müsse, will er aus brüderlicher Liebe nachgegeben haben. Um den also gemeinschaftlich gefaßten Plan ausführen zu können, setzte sich Anton mit dem Wundarzt Kuntze, welcher schon seit längerer Zeit seine Familie ärztlich behandelt hatte, in Verbindung. Dieser überlegte sich einige Tage die Sache und meinte dann: mit einem Todtenschein ginge es so rasch nicht; er könne den Franz doch nicht urplötzlich und ganz und gar aus heiler Haut sterben lassen; er müsse doch wenigstens einige Wochen krank gewesen sein. Diese Andeutung genügte, um Franz, der sich übrigens einer beneidenswerthen Gesundheit erfreute und noch heute, obschon er nun seit Jahr und Tag im Kerker gesessen, frisch und munter ist, zu bewegen, mehrere Tage lang nicht das Zimmer zu verlassen, während welcher Zeit wiederum sein Bruder und dessen jetzt verstorbene Frau mit dem Herbeischaffen von Medecin emsig beschäftigt waren und Gerüchte von der tödtlichen Erkrankung des Andern im Hause verbreiteten. Nach ungefähr 8 Tagen aber, als Kuntze noch immer keine rechten Anstalten traf, erklärte Franz, dem die Zeit lang wurde, kategorisch: er würde jetzt abreisen und anderwärts sterben! Kuntze, der den Patienten während der ganzen Zeit mit keinem Auge gesehen, ließ ihm antworten: er solle hier bleiben und sich gedulden! Franz blieb darum auch und — starb denn mit Kuntze's Bewilligung einige Tage darauf. Anton ging hin und kaufte einen Sarg für 5 Thlr. Beide Brüder machten sich alsdann darüber her, ein Plättbrett mit Stroh zu umwickeln — „es mußte doch etwas im Sarge liegen" — sagt Anton — und in den Sarg zu legen, da Kuntze ihnen versprochen, einen Todtenschein auszustellen, es möge im Sarge liegen, was da wolle. — Franz reiste nun am 23. November Morgens 7 Uhr mit dem Frankfurter Bahnzuge nach Böhmen ab. Anton, dem die Sorge für die Beerdigung überblieb, sah sich inzwischen genöthigt, um seinen etwas neugierigen kleinen Sohn, der seinen Oheim durchaus noch einmal im Sarge sehen wollte, unter dem Vorgeben davon abzuhalten, daß die Leiche bereits in Verwesung übergegangen sei, zu dem Plättbrett noch die Gedärme einer Gans in den Sarg zu legen. Sodann ließ er am 24. November Morgens gleich nach 7 Uhr den Sarg, den er selbst zugenagelt hatte, auf dem St. Hedwigskirchhof, wohin er in einer Trauerkutsche als einziger Leidtragender folgte, in die Gruft versenken. Zuvor, am 21. Novbr. hatte Anton von dem Revier-Polizei-Bureau ein Beerdigungsscheinformular geholt und es Kuntze übergeben. Die Rubriken, betreffend Namen, Wohnung, Alter und Sterbestunde und der Name der Kirche, wurden, wie dies hier gebräuchlich ist, von dem Polizei-Secretair des Reviers ausgefüllt. In die 5te Rubrik aber, die den Namen des behandelnden Arztes enthält, schrieb Kuntze den Namen „Dr. Meyer", weil er selbst zur Ausstellung eines Todtenscheins nicht befugt war; in den übrigen Rubriken aber bezeugte er, daß die gewöhnlichen Zeichen des gewissen Todes vorhanden, der Tod durch wiederholtes Bluthusten erfolgt und die Krankheit nicht ansteckend gewesen sei.

Jetzt handelte es sich darum, die Versicherungssumme zu erheben, wozu es eines neuen Attestes bedurfte, da nach dem hier bestehenden Gebrauche der erste Beerdigungsschein in den Händen der Polizeibehörde verbleibt, auf Grund dessen von Seiten der Kirche ein förmlicher Todtenschein ausgestellt wird. Ein solches ist im vorliegenden Falle auch durch den damaligen katholischen Probst Brinckmann geschehen. In gewöhnlichen Fällen genügt ein derartiges kirchliches Attest zur Beglaubigung von Todesfällen. Die Statuten der gedachten Kopenhagener und Londoner Versicherungsgesellschaften verlangen aber vor Auszahlung der Versicherungssummen nicht bloß einen Bericht des behandelnden Arztes über die Krankheit, sondern auch ein förmliches, von der Ortsobrigkeit auszustellendes Todtenattest, auf welchem, wenn der Tod im Auslande erfolgt ist, die Unterschrift der Obrigkeit durch die resp. Gesandtschaften beglaubigt sein muß. Der Brinckmannsche Todtenschein war daher nicht genügend und es stellte also Kuntze folgendes Attest aus:

„Der Herr Franz Tomatscheck kam im Monat October a. c. von Kopenhagen hier an, um seinen hier lebenden Bruder, den Schneidermeister Anton Tomatscheck zu besuchen, bei dem er nach wiederholtem Bluthusten und den daraus hervorgegangenen Brustleiden trotz aller Heilbemühungen am 20. November des Nachts um 11½ Uhr verstorben ist. Vom 29. October d. J. ab habe ich den Verewigten ärztlich behandelt und mich vielmals überzeugt, daß ihm von seinem Bruder und den übrigen Angehörigen die innigste Theilnahme und liebevollste Pflege in jeder Beziehung bis an sein seliges Ende zu Theil geworden ist, was den Hinterbliebenen in der Ferne gewiß zum großen Trost und Beruhigung gereichen muß. Auf Verlangen bezeuge ich dies hiermit der Pflicht und Wahrheit gemäß.

Berlin, den 28. December 1848.

Dr. Meyer, practischer Arzt u. Geburtshelfer."

Unter diesem Atteste befand sich ein rothes Siegel, welches die Buchstaben A. M. und einige Symbole enthält. Kuntze gab an, daß er das zu diesem Siegel gehörige Pettschaft schon vor längerer Zeit gekauft und beabsichtigt habe, das M. in ein K. umändern zu lassen. Anton Tomatscheck behauptet dagegen, Kuntze habe sich von ihm 1 Thlr. 10 Sgr. geben lassen, um sich ein entsprechendes Pettschaft zu verschaffen. Dies ebengedachte Attest wurde darauf vorschriftsmäßig beglaubigt. Anton schickte dasselbe mit dem Brinckmann'schen Todtenschein und einigen Recepten, die ihm Kuntze noch auf sein Verlangen für den Fall, daß man dergleichen Beläge in Kopenhagen für erforderlich halten sollte, an die Frau des Franz Tomatscheck nach Kopenhagen. Vor der Auszahlung des Geldes wies die Gesellschaft „Globe" ihren hiesigen Agenten Fischer an, sich nach den Umständen des plötzlichen Ablebens des Franz T. zu erkundigen. Er begab sich auch zu Anton, und dieser und dessen Frau theilten ihm unter vielem Bedauern über den Tod ihres Bruders und Schwagers mit, daß derselbe in Folge eines Stoßes, den er beim Einsteigen in den Eisenbahn-Wagen in Hamburg erlitten, krank in Berlin angekommen, vom Blutspeien befallen worden und nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Ein Gleiches theilten sie dem ausdrücklich deshalb nach Berlin gesandten Bevollmächtigten der Gesellschaft „Globe", Fuchs, mit, eben so, daß der Arzt, der eigentlich den Verstorbenen behandelt habe, der Chirurgus Kuntze, und der Dr. Meyer erst herbeigerufen worden sei, als die Krankheit eine gefährliche Wendung genommen habe. Kuntze, mit dem sich Fuchs nun in Verbindung setzte, bestätigte dies und gab vor, daß der fragliche Dr. Meyer inzwischen nach Amerika ausgewandert sei. Auf Verlangen des Fuchs gab Kuntze noch eine sehr ausführliche schriftliche Auskunft über die Krankheit und das Ableben des Verstorbenen. Erst damit war die Gesellschaft zufriedengestellt und zahlte nun gegen Aushändigung der betreffenden Policen das Geld an die angebliche Wittwe Tomatscheck in Kopenhagen.

Nachdem die Angelegenheit soweit ermittelt war, sollte im April d. J. öffentlich gegen die 3 Angeklagten verhandelt werden. Anton T. und Kuntze gestanden in diesem Termin ihre That auch ziemlich unumwunden ein, dagegen läugnete ganz unerwarteter Weise Franz T., der in der Voruntersuchung sich gleichfalls zu dem Betrug bekannt hatte. Er behauptete, daß sein Bruder in Verbindung mit dem Arzt das Verbrechen ohne sein Wissen und Willen und nach seiner Abreise von Berlin begangen hätte. Die Audienz mußte damals wegen dieses Widerrufes abgebrochen werden, um eine Vernehmung der in Kopenhagen wegen Theilnahme an dem Betrug in Untersuchung befindlichen Frau des letztgedachten T., so wie seiner Tochter und seines Sohnes zu veranlassen. Die Vernehmung dieser Zeugen ist nun erfolgt und es begann die am Sonnabend fortgesetzte mündliche Verhandlung mit der Verlesung der betreffenden in Kopenhagen aufgenommenen Verhandlungen. Ausweislich derselben haben Frau und Tochter mit Bestimmtheit bekundet, daß Franz T. schon lange vor seiner Abreise von einem vorzunehmenden Betruge gesprochen und er geäußert, „wenn Alles schief ginge, würde er sich für todt ausgeben," und daß Berlin wegen der damaligen Crawalle ihm der passendste Ort zur Ausübung des Betruges geschienen habe. — Der übrige Theil der schon in der vorigen Audienz erfolgten Beweis-Aufnahme war ohne besonderen Einfluß auf die Entscheidung der Sache, indem die wenigen damals vernommenen Zeugen nur Unwesentliches über die simulirte Krankheit und das Begräbniß bekunden konnten.

Der Gerichtshof erkannte demnach alle drei Angeklagten der Fälschung öffentlicher Urkunden und des Betruges schuldig und belegte jeden derselben mit 3jähriger Strafarbeit und 15,333 Thlr. Geldbuße, welcher für die Gebrüder Tomatscheck je 5jährige, für Kunze 4jährige Strafarbeit unterzuordnen sei, daß Letzterer auch seiner Praxis als Wundarzt I. Klasse, sowie aller öffentlichen Aemter für immer verlustig, Franz Tomatscheck nach ausgestandener Strafe des Landes zu verweisen und Anton Tomatscheck sowie Kuntze auf 8 Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen seien. — Der Zuhörerraum war in jeder der Sitzungen überfüllt. §§.

Ernte-Berichte.

München, 1. Sept. Nach einer Notiz im neuesten Hefte des Centralblatts des landwirthschaftlichen Vereins lauten die Berichte aus Baiern über die Kartoffel äußerst günstig nur die Nierenkartoffel war an verschiedenen Orten, insbesondere in Gärten und fetten Böden ziemlich krank, und zwar die Knollen früher als das Kraut.

Darmstadt, 1. Septbr. Die gestrige Nummer der Darmstädter Zeitung enthält einen Artikel über die Traubenkrankheit, wie es scheint aus der Feder eines hiesigen bewährten Chemikers, der mit dem Trost schließt, man dürfe hoffen, daß diese Krankheit „auf die Reife der Trauben und die Güte des Mostes ohne allen schädlichen Einfluß sein werde."

Vermischtes.

78 Elbing, 4. September. Elbing mit seiner gesegneten Niederung gilt als der Obstgarten unserer Provinz. Wie einst Amerika seine Silberflotten nach dem stolzen Spanien schickte, so entsendet Elbing alljährlich eine ganze Armada von Obstkähnen über die stillen Wogen des frischen Haffes nach Königsberg und durch die Nogat nach Danzig hinauf, von wo das Obst besonders stark nach Petersburg verschifft wird. In diesem Jahre ist die Obsternte ganz vorzüglich reich ausgefallen, doch wird der Cholera wegen bei uns wenig Obst gegessen, weshalb dasselbe gegenwärtig zu wahren Spottpreisen verkauft wird. Noch läßt die Cholera in ihrer Heftigkeit nicht nach; besonders verheert sie die Bevölkerung des Weichselthales und wüthet am stärksten in unseren Werdern. Merkwürdig ist's, daß von jüdischen Personen noch kein Sterbefall sich ereignet, wie groß auch deren Bevölkerung gerade in unserer Provinz ist.

London, 1. September. Selten ist ein Buch so rasch populär geworden wie „Uncle Tom's Cabin" von Mrs. Harriet Beecher Stowe, welches vor drei Monaten in Boston in Nord-Amerika erschien, seitdem 20 Auflagen (zu 3000 Exemplaren jede) erlebte, der Verfasserin bis jetzt eine Tantième von 10,300 Dollars brachte und in England vielfach nachgedruckt ist. Das Buch ist ein Neger-Roman, voll glühender und zum Theil meisterhafter Schilderungen aus dem Sclavenleben, leidet aber an allen Mängeln und Einseitigkeiten einer Tendenzschrift. Onkel Tom, der Held des Buches, ist ein Ausbund von Tugend, Weisheit und Entsagung. Er wirkt sogar Wunder und bekehrt durch ein bloßes Wort die verhärtetsten Scheusale. Wie Georges Sand mit ihren Männer- und Frauen-Figuren, so macht es Mrs. Stowe mit den Weißen und Schwarzen; jene repräsentiren das böse, diese das gute Princip. Die außerordentlich schnelle Verbreitung des Buches ist jedoch ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit; sie beweist, das die abolitionistische Partei in Nord-Amerika lawinenartig anwächst.

— V Unser alter würdiger Berliner Landsmann, Kriegsrath Carl Müchler, der Nestor der Deutschen Dichter, hat am 2. d. M. seinen neunundachtzigsten Geburtstag gefeiert. Er hat zu diesem Tage als Gabe für seine vielen theilnehmenden Freunde und Bekannten ein Gedicht verfaßt, das sich in der dem Greise eigenthümlichen gemüthlichen Weise bewegt.

— V „C.-B." meldet, daß dem katholischen Priester Giorgio Brindisi aus Griechenland, der sich seit einigen Wochen hier aufhielt, um für die in Griechenland sehr armen und bedrängten Gemeinden bei seinen hiesigen Glaubensgenossen milde Gaben zu sammeln, vorgestern der Polizei-Befehl zugekommen, Berlin sofort zu verlassen. — Das „Warum?" giebt „C.-B." nicht an.

— V Ein merkwürdiges Bild eines kaufmännischen Schwindlers liefern Hamburger Blätter von dem dort lange als Millionär gegoltenen jüdischen Kaufmann Josua de Lemos, der in voriger Woche zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Schon 1842 nach dem großen Hamburger Brande, bei dem de Lemos bedeutende Verluste erlitten haben will, war er mit einer ungeheuren Schuldenlast beladen, und schon damals stand die Katastrophe, welche 1852 zum Ausbruch kam, nahe bevor. Trotzdem schränkte er seine Bedürfnisse in keiner Weise ein, er führte ein luxuriöses, ja verschwenderisches Leben, hielt sich Equipagen, ein Reitpferd, bewohnte einen schönen Landsitz und gerirte sich überall als der reiche Mann, für den er allgemein galt. 1843 und 1844, als seine Schuldenlast schon eine enorme Höhe erreicht hatte, verheirathete er zwei seiner Töchter und gab jeder tausend Stück Louisd'or mit; zu derselben Zeit kaufte er für seinen dritten Sohn ein Landgut und ließ daselbst Baulichkeiten aufführen, die mindestens 10 bis 12,000 Mark Banco erforderten. Um diese Zeit begann er auch, wie dies alle in ähnlicher Lage Befindliche zu thun pflegen, in der Lotterie stark zu spielen. Um seine Vermögenszustände zu verdecken und den Glauben an seinen Rechtssinn festzustellen, machte er 1846 und 1847 ein Testament, an welchem er 1851 einige Aenderungen vornahm, und verfügte in diesem seinen letzten Willen über ganz enorme Summen, wie er denn das oben erwähnte Landgut in demselben für 50,000 Mark Banco figuriren ließ. Er machte unter den verschiedensten Vorwänden bei vielen Kaufleuten Geldanleihen, fingirte, um diese Anleihen bewerkstelligen zu können, An- und Verkäufe, producirte auch gefälschte Rechnungen ꝛc. So schwindelte er vom 26. November 1851 bis zum 10. Januar 1852 einem einzigen Handlungshause nahe an 130,000 Mk. Bco. ab, und um diese Vorschüsse zu erhalten, fabricirte er falsche Schlußnoten über angebliche Verkäufe, producirte sogar in einem Falle den Schlüssel zu einem Speicher, wo angeblich für 17,832 Mk. Bco. an Taback und Cigarren lagern sollten, um die Besorgung der Feuer-Assecuranz zu erhalten, während der Speicher, wie sich später ergab, leer war. Von einem Kaufmann erhielt er 109 Rollen Brasil-Taback zur Behandlung und verwendete dieses anvertraute Eigenthum bis auf 20 Rollen zu seinem Vortheile. Kurz vor seinem Fallissement nahm er noch 20,000 und 12,000 Mk. Bco. durch falsche Vorspiegelungen auf, und am 15. und 16. Januar d. J., eine Woche vor seiner Fallit-Erklärung, nahm er von einem Hause für 25,000 Mk. Bco. Cigarren, die er sofort für 30,000 Mk. Bco. versetzte, das Geld zu seinem Zwecke verwendete und so mit völlig geleerter Tasche sich fallit erklärte. Einen Theil seiner Geschäftsbücher, so wie das famose Testament verbrannte er am 25. Januar d. J. Die vorgefundenen Handlungsbücher waren mangelhaft, unvollständig, oft radirt, seit 1842 waren gar keine, seit 1851 nur wenige Bücher vorhanden. Das Deficit beträgt 550,000 Mk. Bco.

— V Auf die Wochenmärkte Hunde mitzubringen, ist polizeilich verboten. Eine dort feilhaltende Handelsfrau hatte aber doch ihren „kleenen Joly" bei sich und wurde deshalb von den Markt-Polizei-Beamten denuncirt. Vor den Polizeirichter citirt, erschien nicht die Frau, sondern deren Mann und setzte dem Richter sehr gelehrt auseinander: „Mutter habe Joly nicht mitgenommen, denn dieses wäre verboten und Mutter achte die Jesetze; Joly, die kleene Teele, wäre mitgeloofen, weil er sich zu Hause alleene jraule, und dafür könne Mutter doch nicht gestraft werden." — Die künstliche Vertheidigungsrede half aber nichts. Vater mußte für Mutter und Joly einen Thaler Strafe zahlen.

— d Bekanntlich zeichnen sich die Pariser Hüte durch ihr leichtes Gewicht vor den Deutschen aus. Doch wird dieser Vorzug für die Zukunft auch schwinden, indem ein hiesiger Industrieller, der sich lange Zeit in Paris aufgehalten, ein Verfahren erfunden hat, durch welches er Filz herzustellen vermag, der so leicht ist, daß die ganze Quantität eines Hutes zwei Loth wiegt. Durch eine eigens hierzu sehr sinnreich construirte Maschine werden von einem Arbeiter täglich 300 Filze dieser Art angefertigt, während der geübteste Pariser Arbeiter mit der Hand nur höchstens 20 Filze liefern kann. Der Erfinder will sein Verfahren patentiren lassen und dann eine derartige Fabrik hier eröffnen. Die Proben sind sehr befriedigend ausgefallen und bereits haben viele Hutmacher Bestellungen darauf gemacht.

— V Der officielle Würtembergische „Staats-Anzeiger" meldet, daß er in einem Preßprozeß verputzt werden soll, weil er in einem seiner Kammerberichte für „Putzmacherin" unabsichtlich den Provinzial-Ausdruck „Verputzerin" gewählt hat, wofür ihm der eheliche Gespons besagter Putzmacherin wegen Beleidigung durch öffentlichen Widerruf und eine Entschädigungssumme, zahlbar an die Beleidigte, gestraft wissen will. Die Schwäbischen Putzmacherinnen-Gemahle scheinen also im wörtlichen Sinne die Ehre mit's Geschäft zu verbinden.

— V In Wien sind in einigen entfernten Vorstädten Schlafanstalten für Arbeiter eingerichtet, wo in großen Sälen bis zu hundert Betten aufgestellt sind, die für Tage oder Wochen vermiethet werden. Das Komische bei der Sache ist, daß diese Anstalten über der Hausthüre die seltsame Ueberschrift tragen: „Für die Herren Bettgeher."

— S Die Wehrzeitung erzählt folgende Anekdote aus der Englischen Armee: „Das 71. Infanterie-Regiment soll nächstens eine neue Fahne erhalten. Bei dieser Gelegenheit ist die sonderbare Art zur Sprache gekommen, wie dieses Regiment im Feldzuge von 1815 in Belgien seine Fahne verloren. Bekanntlich gab die Herzogin v. Richmond am Abende vor der Schlacht bei Waterloo in Brüssel einen glänzenden Ball, auf dem der Herzog v. Wellington und viele Englische Offiziere anwesend waren. Zu diesem Balle hatte sich die Herzogin von mehreren Regimentern die Fahnen geliehen (!), um ihre Säle mit kriegerischen Emblemen auszuschmücken (!!). Die Befehle zum augenblicklichen Abmarsch wurden den Regimentern während der Nacht so still und unvorbereitet gegeben, daß Niemand an die Fahne dachte, und unter andern das 71. Regiment die Schlacht bei Waterloo ohne seine Fahne mitmachte. Nach dem Ausmarsch der Britischen Truppen und dem Einlaufen der ersten ungünstigen Nachricht über den Gang der Schlacht herrschte in Brüssel eine so große Bestürzung und Verwirrung, daß Alles packte und flüchtete. In diesem Wirrwarr ging die Fahne verloren, und man hat nichts mehr von ihr gehört. Das Regiment erhielt bei seiner Rückkehr aus Frankreich eine neue Fahne. Der Fall ist allerdings so merkwürdig, daß er vielleicht der einzige in seiner Art ist und wo möglich auch bleiben möge! Anforderungen, daß Fahnen zur Ausschmückung von patriotischen Festen und dergleichen geliehen werden mögen, sind leider nichts Seltenes. Hier ist ein Beispiel von den möglichen Folgen eines solchen Verleihens."

— n Gellert's alte Fabel ist in Magdeburg neu aufgelegt worden. Der „Magdeb. Corr." schreibt: Vor einigen Tagen geriethen bei nächtlicher Weile ein Laternenanstecker und ein bei der Gasröhrenlegung angestellter Wächter über den Vorzug des einen oder andern Principes, dem sie dienen, in Streit. Der Laternenanstecker vertheidigte die Vortrefflichkeit des alten Oellampensystems, unter dessen Regime er so lange in Frieden sein Brod gegessen, der Gasröhrenwächter trat für das neu aufgehende Gassonnensystem in die Schranken, das ihn selbst aus der Dunkelheit hervorgezogen habe. Beide wurden endlich, als die Streitfrage durch Gründe nicht zu erledigen war, hitzig und zwar so, daß sie die Macht des Wortes verschmähten und zu derben Argumenten übergingen. Man versteht uns: sie suchten mit Fäusten ihrer Meinung Geltung zu verschaffen. Der Vorfall ereignete sich in der blauen Beilstraße! —

— ⊙ Der den Berliner Gourmands und weiteren „wonniglich Reisenden" rühmlichst bekannte Restaurant Kast auf dem Bahnhofe zu Potsdam übernimmt am 1. Oct. d. J. den dortigen Gasthof „zum Einsiedler". Die Bahnhofs-Restauration geht an den bisherigen Besitzer des hiesigen Café du parlament, unter den Linden Nr. 18, Walther, über, welcher in der kurzen Zeit seiner jetzigen Thätigkeit wegen reeller und billiger Bedienung sich vielen Zuspruch erworben hatte, also sicherlich auch in Potsdam den Ruf des „Hauses" erhalten wird. Dies letztgenannte Lokal (unter den Linden 18) wird zu einer eleganten Conditorei von dem Conditor d'Heureuse, bisher Linden und Schadowstraßen-Ecke, eingerichtet werden; wenn die polizeiliche Erlaubniß erfolgt, wird im Sommer auch eine derartige bauliche Einrichtung getroffen werden, daß die Gäste ihre Erfrischungen vor dem Hause im Freien einnehmen können.

— V Neben der Frucht- und Blumenausstellung in der Königlichen Reitbahn, Breite Straße, ist vorgestern nun auch die große Kürbis-Ausstellung des Hrn. Jaeckel im Königsstädtischen Tivoli (am Königsthore) eröffnet worden, die sich wieder durch große Mannichfaltigkeit auszeichnet. In etwa 400 Sorten wird die genannte Frucht hier dem Beschauer präsentirt; wir sehen hier die kleinen Arten, in Zitronen-, Apfelsinen-, Birnen-, Aepfel-, sogar Stachelbeerengestalt, bis zu den Riesen-Kürbissen von Valparaiso vor uns, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß die erstgenannten kleinen, in Töpfen gezogenen Arten als ein ganz hübscher buntfarbiger Zimmerschmuck gebraucht werden können. — Neben diesen etwas vulgären Früchten prangt die edlere, zartere Melone, und zwar nicht die auf Mistbeeten gezogene, sondern an Hügel-Spalieren, an welchen 12 bis 15 Stück dicht neben einander hängen, wie kolossale Trauben der Mährchenwelt. — Ein Besuch dieses Erholungsorts, der zugleich jetzt das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet, ist jedenfalls ein lohnender.

— V Heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch) von Nachmittag 4 Uhr an Borsig'sche Victoria-regia-Blüthe!

— Z Der Präsident der Französischen Republik Hr. Louis Napoleon hat seinen Concert- und Ballmusik-Director L. Dufrène auf eine Rundreise durch Deutschland geschickt, damit dieser seinem Herrn Bericht erstatte, „wie bei uns aufgespielt werde." Um die Berliner „Stimmung" und den hier herrschenden „Tact" kennen zu lernen, befindet sich Herr Dufrène seit Sonntag in unserer Mitte.

Holzverkaufs-Anzeige.

Es sollen
Donnerstag den 16. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr
im Krehfeldtschen Gasthause zu Königs-Wusterhausen folgende
Hölzer versteigert werden:

I. Oberförsterei Königs-Wusterhausen.

40 Klaftern Kiefern-Kloben, | Ablage Biebegs-Garten.
4¼ " " (runde),
7¾ " " Knüppel
43 " " Stubben
112¾ Klaftern Eichen-Kloben, | Ablage Schweinebucht.
49¾ " " (roth),
45 " " Knüppel,
51 " " Stubben,
117 " Kiefern-Kloben,
16¼ " " Knüppel,
41¾ " " Stubben,
69 Klaftern Eichen-Kloben, | Ablage Brückchen.
29¾ " " (roth),
577¾ " Kiefern-Kloben,
109¾ " " Knüppel,
16 Klaftern Eichen-Kloben — Neue Ablage. —
31¼ Klaftern Kiefern-Kloben, | Mochgraben-Ablage.
3¾ " " (runde),
25¼ " " Knüppel,

II. Oberförsterei Hammer.

45 Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 10, | Belauf Staakow.
40 " " Stubben,
9¾ " " Kloben, Jagen 14,
9 " " Kloben,
3 " " Knüppel, Jagen 23,
108 " " Stubben,
16 Klaftern Kiefern-Stuben, Jagen 43, | Belauf Massow.
136 Jagen 59,
54 Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 92, | Belauf Buchholz.
30 " " Stubben, 104,
67 " desgl. " 105,
40 " desgl. " 106,
178¼ " desgl. " 111,
38 Klaftern Kiefern-Stubben, Jagen 115, | Belauf Neubrück.
506¾ " desgl. " 120,
323¼ " desgl. " 132,
63 Klaftern Kiefern-Kloben, im Haberwinkel.
822 Klaftern Kiefern-Kloben, | Ablage Neubrück.
507 " Knüppel,
85 desgl. II. Klasse,
1¾ " Erlen-Kloben,
3 " " Knüppel,
¼ " Pappeln-Kloben,
1 " " Knüppel,
866¾ Klaftern Kiefern-Kloben, | Ablage Alte Weinberg.
254¾ " " Knüppel,
115¼ Klaftern Eichen-Kloben, | Ablage tiefe Keller.
24 " " Knüppel,
364¼ Klaftern Kiefern-Kloben, | Ablage Blachheide.
57¾ " " Knüppel,

III. Oberförsterei Klein-Wasserburg.

2¼ Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 2,
2¾ " Eichen-Kloben, | Jagen 2, | Schutzbezirk Buck.
1¼ " " Knüppel,
532¼ Klaftern Kiefern-Kloben, | Jagen 15,
93¾ " " Knüppel,
35¼ Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 57, | Schutzbezirk Krausnick.
10¼ " desgl., Jagen 67,
25¾ " Eichen-Kloben (Borkholz), Jagen 32, 44, 45, 55 u. 65,
60 " Eichen desgl., Jagen 32,
25¼ " " Knüppel, Plättholz, Jagen 32,
17 " Birken-Kloben, Jagen 34,
2¼ Klaftern Eichen-Kloben, | Jagen 48, | Schutzbezirk Groß-Wasserburg.
2¾ " " Knüppel,
1 " " Kloben, Jagen 50,
43¼ Klaftern Kiefern-Kloben, | Jagen 76, | Schutzbezirk Dahme.
10¼ " " Knüppel,
25¾ " " Kloben, Jagen 79,
112¼ " " Kloben, Jagen 74, 78, 85, 86, 91, 94, 99 u. 100,
86 Klaftern Kiefern-Kloben, Jagen 109, | Schutzbezirk Neuendorf.
30 " " 110,
32 " " 111,
146 Klaftern Kiefern-Kloben, | Jagen 115, Schutzbezirk Hermsdorf.
30 " " Knüppel,
20 " " Knüppel II. Klasse, Jagen 154 und 165 des Belaufs Stregantz.
81 Klaftern Kiefern-Kloben, | Auf der Ablage Kleine Mühle.
14 " " Knüppel,

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Messow zu Forsthaus Fasanerie, Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine näher bekannt gemacht, und wird bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote in demselben als Angeld bezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Gebote gilt, welche den Taxwerth nicht erreichen, und auf welche der Zuschlag im Termin nicht ertheilt wird.

Berlin, den 3. September 1852.

Der Königliche Hofkammer- und Forstrath
von Schele.

Provinzial-landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung.

Zur allgemeinen Besprechung ist auf: Donnerstag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr, in dem bekannten Local Thalia, Alexanderstraße Nr. 26, eine General-Versammlung anberaumt, wozu nicht nur alle bei der Gewerbe-Halle Betheiligten, sondern auch alle andern Gewerbetreibenden, die sich für die Sache interessiren, eingeladen werden; auch Solche, die zufällig aus andern Städten der Provinz hier anwesend sind.

Berlin, den 6. September 1852.

Die Direction der Gewerbe-Halle.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Gleichwie im vergangenen Jahre, so auch in diesem habe ich dafür Sorge getragen, daß meine Mittel zur Beseitigung und Heilung von Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Berlin zur ferneren Benuzzung zugänglich sind. Herr Schuhmachermeister Ehne, Jerusalemerstr. 34. im Laden (am Dönhofsplatz), hat für mich den Verkauf derselben während dieser Zeit übernommen, und es werden bei ihm, wie seither bei mir, die Pflaster für die bisherigen Preise: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. zu jeder Zeit zu erhalten sein; jeder Portion ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Fußleidende, ohne fremde Hülfe, den gewünschten Erfolg finden wird.

Marianne Grimmert.

Die Entwerfung und Ausführung von Garten-Anlagen übernimmt zum bevorstehenden Herbst, in hiesiger Umgegend sowohl, als auch außerhalb

der Gartenkünstler L. Huot.
Charlottenburg, Neue Berliner Straße Nr. 27 b.

Einem hochgeehrten Publicum beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir eine bedeutende Auswahl von achromatischen Operngläsern für ein und zwei Augen in allen Größen und in den elegantesten Façons vorräthig haben. Die Gläser derselben sind nach den Regeln der Optik gewählt, gearbeitet und fein geschliffen, und sowohl für kurzsichtige als schwache Augen besonders eingerichtet und zu äußerst billigen Preisen zu haben. Auch empfehlen wir Brillen für augenschwache Damen und Herren, die sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz auszeichnen, rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haar-Toilette als den Kopfputz, conserviren die Augen, stärken deren Sehkraft, und wo dieselbe fehlt, wird sie vermöge der Construction der dazu gewählten zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt.

Alle an Augenschwäche Leidenden werden ergebenst eingeladen, um so mehr, als sobald wir die Augen angesehen und untersucht haben, sogleich die passenden Augengläser gegeben werden. Ferner empfehlen wir die Lorguetten für Damen und Herren in den schönsten und neuesten Façons, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen und für diejenigen Personen, die in der Entfernung nicht Alles genau unterscheiden können. Große und kleine Fernröhre, Mikroskope zum wissenschaftlichen Gebrauche, Loupen und Lesegläser. Auch sind wieder Thermometer zu 15 Sgr. pro Stück vorräthig.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker,
Königsstraße No. 61, neben dem Königl. Postgebäude.

Zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner neuen magnetisch-electrischen Heilmethode Theil zu nehmen, und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heilapparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolg in Anwendung bringe, und womit ich die schwierigsten Heilungen vollendet habe, was auch in diesen Blättern durch vorzügliche Atteste bestätigt wurde. Selbst von vielen der Herren Aerzte zu Berlin und Potsdam ist die Wichtigkeit dieser Apparate anerkannt, und sind dieselben auf das Dringendste ihren Patienten anempfohlen. Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, rheumatischer Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten Krämpfe, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, Podagra, scrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfes rc., Verdunkelung der Augenhornhaut, angehendem schwarzen Staar, Milchversetzungen, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Wechselfieber, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens (Bettpinkelns), überhaupt jeder Blasenschwäche, ferner Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfungen und Hämorrhoidal u. s. w. stets anzuwenden und zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. à Stück, vollständig armirt, nebst instructiver Anleitung, in meiner magnetisch-electrischen Heil-Anstalt zu Berlin, Commandantenstr. 85., am Dönhofsplatz, zu haben.

Kunzemann, medicinischer Magnetiseur.

Ausverkauf von Weinen.

Da ich vom 1. Oct. in meiner neuen Wohnung Krausenstr. 53 Weine ferner nicht halten kann, so beabsichtige ich meine ziemlich bedeutenden Bestände anerkannt vorzüglicher Qualitäten bis zum 1. Oct. c. zu räumen und empfehle dieselben unter Einkaufspreisen. Laubenheimer à 7½, Nierensteiner à 8, St. Julien à 7½, Cagteau Margaux à 8, Chateau Larose à 10 Sgr., Champagner vorzüglichster Qualität 1 Thlr. Aufträge von außerhalb auf Probefl. od. ganze Kisten erbitte franco unter Beifügung des Betrages. R. Striemer, Charlottenstraße 19, 1 Tr.

Grünberger Weintrauben
in ganz vorzüglicher Frucht, 12 Pfd. für 1 Thlr. incl. Faß, täglich frisch geschnitten, gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen von

Clem. Bier zu Grünberg i. Schles.



In größter Auswahl, empfehlen unter Garantie der dauerhaftesten Arbeit, zu den allerbilligsten Preisen

Speyer u. Co., Behrenstr. 50. pt.

Gedunkelte und in Miethe gew.

Möbel von Polisander-, Mahagoni-, Birken- und Kiehnen-Holz sind wieder in bedeutenden Parthieen zum billigsten Verkauf zurückgestellt Behrenstraße 43, 1 Tr.

Dieselben rein wollenen, Schottisch carirten, echten
Cachemire, deren regelmäßiger Preis 20 Sgr. pro Elle ist, offeriren wir in reichster Auswahl, in bester Qualität und in den neuesten Mustern, die Farben voll und frisch,
die Elle zu 15 Sgr.
Das zweite Lager von
W. Rogge u. Comp.,
am Schloßplatz.

Herr Rul, Professor der höhern Reitkunst, erster Schüler des Herrn Bocher, hat die Ehre, allen Denjenigen, welche ihm Pferde anvertrauen wollen, ergebenst anzuzeigen, daß er seinen Wohnsitz in Breslau genommen hat.

Er beabsichtigt, Pferde für jeden Gebrauch: zur Promenade, Jagd, Militair, Parade und höhere Schule (für den Circus), sowohl für Herren als auch für Damen, zu dressiren, und ist im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen, so wie den ihm anvertrauten Pferden die größte Sorgfalt zu widmen.

Das große Eisenbahnnetz, welches Breslau mit allen Hauptstädten verbindet, macht ein solches Unternehmen, das vor Kurzem noch unpraktisch erschien, jetzt nicht allein möglich, sondern leicht. Näheres auf portofreie Anfragen bei Herrn Rul zu Breslau, Vorwerksstraße Nr. 1 c.

G. Noack,
breite Strasse Nr. 7.,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen aber festen Preisen.

Zurückgesetzte Damenmäntel, Rad-Mäntel, Mantillen und Visites

von ächtem Sammet, Atlas, Moirée, Taffet, Changeant und feinem Wollenstoffe 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr., 5 bis 8 Thlr. unterm Preis empfehlen

Gebrüder Aron Nachf.,
Behrenstr. 29.

Das Lager von ganz neuen Herbst- und Winter-Sachen ist auf's Reichste assortirt. Auswärtige Aufträge werden auf's Schnellste ausgeführt.

Wichtig für alle Herren!

Königsstr. Nr. 16., bei Gebr. Kauffmann.

Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Tween, von Angola oder Cachemir a 4½, 5½ Thlr., 1 dito von extra feinem Buckskin a 6, 7 bis 9 Thlr., 1 dito, superfein auf Seide a 10, 11, 14 Thlr. 1 eleganter Tuch-Ueberrock a 6½, 7½ bis 9 Thlr., extrafein 10, 12, 14, 15 Thlr. Beinkleider a 1, 1½, 2 Thlr., dito in Wolle 2½, 3½, 4, 5 Thlr. Westen von 1 Thlr. an. Wattirte Gegenstände für Herbst und Winter, Livrée-Anzüge sind in großer Auswahl billigst vorräthig.

NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Haupt-Josty-Bier-,

Wein- und Delicatessen-Local im Josty-Keller von J. H. Höhn, Markgrafenstr. 43., am Gensdarmenmarkt.

Moebles-, Spiegel- und Polster-Waaren

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen
A. Schroeder, Tischlermeister.
47, Leipzigerstraße 47.
nicht zu verwechseln mit der Firma „vormals Schroeder."

Süße Grünberger Weintrauben

empfehlen billigst
Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt, und Julius Karstedt, Leipzigerstr. 28, Friedrichsstr.-Ecke.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen echten Leinen, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Näh-Schulen auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Oberhemden von bestem Inländischen, Irischem, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuen Französischen sehr schön und dabei bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen schmälern als breitern fein gesteppten Faltenlagen in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz. und für jeden Körperbau passend, vorräthig), das halbe Dutz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.

Feine weiße, ächt englische Shirting-Oberhemden (für diejenigen, welche am Transpiriren leiden, besonders zu empfehlen) ganz eben so wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breitern fein gesteppten Faltenlagen verfertigt u. in einer sehr großen Auswahl auf Lager, das halbe Dtzd. 4½, 5, 5½, 6, 7 und 8 Thlr. rc. Bunte Oberhemden. pr. halbes Dutzend 6 bis 8 Thr. Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durabler und echter Leinewand und gut gearbeitet, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dtzd. 2½, 3 und 4 Thlr.

R. Behrens, Kronenstr. 33.

Weiße rein leinene feine Taschentücher, das halbe Duzzend 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ und 1¾ Thlr. — Fr. Aufträge v. außerhalb werd. gegen Postvorschuß oder Einsend. des Betrages reell effectuirt.

NB. Von den jetzt so beliebten Damenhemden mit Prisen das halbe Dutz. von 5, 6, 7, 8, 9 Thlr. rc. ist wieder Vorrath.



Marie Mohr,

Pariser Corset-Fabrik,
Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken rc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Gesang-Bücher

in Maroquin, Sammet, sowie in einfachen Einbänden empfiehlt

Louis Ackermann,
Königsstr. 62 a., Ecke der Heiligen-Geiststr.

Lindow's Volkskalender auf 1853

wird von heute ab ausgegeben.

So eben erschien

Forst- und Jagdkalender für Preußen auf das Jahr 1853.

3ter Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Schneider zu Neustadt E./W.
Subscriptionspreis 1 Thlr. 2 Sgr.
Ladenpreis vom 1. December ab 1 Thlr. 10 Sgr.

Es empfiehlt sich dieser neue Jahrgang des von seinem Erscheinen an mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Kalenders, in welchem der Personal-Status der Königlich preuß. Forst-Verwaltung enthalten ist, durch seinen reichhaltigen Inhalt und seine praktische Einrichtung als besonders brauchbares Nachschlagebuch, wie auch als Terminkalender sowohl für die Herren Forstbeamten und alle Jagdfreunde, als auch namentlich für die Herren Regierungs-, Verwaltungs-, Domainen- und Kassenbeamten rc.

Der Kalender liegt zur Einsicht in allen Buchhandlungen bereit.

Berlin, 20, breite Straße, Buchhandlung von
Julius Springer.

Medicinische Seifen-Fabrik

von
Kupfer
in der Kgl. Bau-Akademie Nr. 2,
empfiehlt als vorräthig: Honig-Seife gegen rauhe gelbe Haut, Jocca-Seife gegen Flechten, Calmus- und Malz-Seifen, sehr stärkend zu Bädern, so wie alle nur möglichen feinen Parfümerieen.

Water-Closets

in Lehnstühlen und anderen Formen empfiehlt die Fabrik
Behrenstr. 59.

Zahlung
von Russisch-Hope'schen Certificat-Coupons.
Die bei uns angemeldeten am 1/13. Juni d. J. verfallenen Coupons von Russisch-Hope'schen 5 pCt. Certificaten der 3. Serie werden mit 13 Thlr. 11 Sgr. Pr. Cour. pro Coupon von 12½ S. Rbl.
von heute bis 30sten dieses Monats an unserer Kasse bezahlt
Berlin, am 6. Sept. 1852.
Anhalt und Wagener,
Brüderstrasse 5.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Caroline von der Lühe aus dem Hause Zarnewantz beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Schwerin, im August 1852.

Gustav v. Conring, Premier-Lieutenant im Großherzogl. Meckl.-Schw. leichten Bataillon.

Verbindungen.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Elise mit dem Königl. Oberförster Hrn. Gadow zu Neu-Glineke bei Rheinsberg zeige ich ergebenst an.

Neu-Ruppin, den 25. August 1852.

Verwittwete Gerber, Bertha, geb. Striefer.

Hr. Heinrich Wolff mit Frl. Salinger hiers.; Hr. Jul. Seeler mit Frl. Bertha Rieß hiers.; Hr. Dr. Schoenlans mit Frl. Johanna Levin hiers.

Geburten.

Die heute früh ¼7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Papstein, von einem Mädchen beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

v. Zastrow, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer.
Gr.-Reichen, den 2. September 1852.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adelheid, geb. Stegemann, von einem gesunden Knaben zeigt statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an

A. Steinach,
Lieut. im K. Preuß. 9. Ldw.-Regt.
München, 2. Sept. 1852.

Die heute früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Schubmann von einem Töchterchen beehre ich mich, Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bromberg, den 6. Sept. 1852.

Carl v. Schierstedt, Regierungs-Assessor.

Ein Sohn dem Hrn. Louis Block in Stettin.

Todesfälle.

Den heute früh ¾1 Uhr in Folge eines Schlaganfalles erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters zeigen wir mit blutendem Herzen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Wollin, den 1. September 1852.

Pauline Conradt, Wittwe.
Carl | Eugen | Fedor | Waldemar — Kinder.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein theurer lieber Schwiegervater, der Königl. Sächsische Major a. D., Hr. Hans Bauer v. Bauern, in seinem 78. Lebensjahre. [illegible] um stille Theilnahme bittet.

Bromberg, den 3. September 1852.

Im Namen der hinterbliebenen Kinder und Enkel
Ehrhardt,
General-Major.

Sonntag den 5ten d. M. starb unser trefflicher Sohn Georg v. Arnim, Lieutenant im 5ten Cuirassier-Regiment, an den Folgen des Nervenfiebers, 22 Jahre alt.

Die unaussprechlich tief gebeugten Eltern widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden [illegible] des geliebten Todten, [illegible] stille Theilnahme.

Elbing, den 6. Sept. 1852.

Der Landrath von Arnim-Koppershagen.
Natalie von Arnim, geb. von Baczko.

Am 30. v. Mts. starb hierselbst nach kurzer Krankheit der Hauptmann Arnold Menzel, im Alter von 49 Jahren, nach 32jähriger Dienstzeit im Regiment. Das Offizier-Corps verliert in dem Verstorbenen einen lieben und ehrenwerthen Cameraden, das Regiment einen tüchtigen Offizier, dessen Andenken in demselben fortleben wird.

Posen, den 1. September 1852.

Das Offizier-Corps des 11. Infanterie-Regiments.

Das am 4. d. M. früh ½3 Uhr nach einem zwiefachen kürzeren Krankenlager erfolgte Abscheiden des früheren Instituts-Predigers zu Annaburg, nachmaligen Oberpfarrers zu Laucha an der Unstrut, Johann Martin Nitzsche, Ritters rc. theilen hierdurch die Hinterbliebenen allen nahen und fernen Verwandten und Freunden mit und bitten, ihres Kummers vor dem Herrn zu gedenken.

Er verleihe in Gnaden Frieden seiner Asche und dereinst eine fröhliche Auferstehung! Uns aber wolle er stärken und aufrichten durch den Trost des Evangeliums!

Laucha a. U., den 5. Sept. 1852.

Die trauernde Wittwe
Johanna Sophie, geb. Siegert,
mit ihren Kindern und Kindeskindern.

Statt jeder besondern Meldung.

Es hat dem HErrn gefallen, meinen geliebten Mann Karl von Rappard, Erbherrn auf Pinne, im 59sten Jahre seines Lebens, am 2. September Nachmittags 3 Uhr durch einen Nervenschlag von seinen langen Leiden zu erlösen. Seine vielen Freunde wissen, wie sein Herz brannte für das Reich Gottes, und wie sein Leben eine lebendige Predigt war, schwere Leiden im Glauben mit Heiterkeit zu tragen.

Uns bleibe die Liebe und Fürbitte seiner Freunde.

Pinne, den 3. September 1852.

Adelheid von Rappard,
geb. Freiin von Massenbach.

Mad. Wünsche, geb. Schmidt, verw. Sommerfeldt, hiers.; ein Sohn des Hrn. Grawert hiers.; Frau Justizräthin Wilke I. hiers; Hr. Major Bauer von Bauern in Bromberg; eine Tochter des Hrn. Stropp in Zechlin; Hrn. Geh. Finanz-Rath Rothe in Marienwerder; Hrn. Reg.-Assessor v. Boß in Halle; Hr. v. Rappard, Erbherr auf Pinne; Frl. Minna v. Schon in Potsdam; Hr. Landsch.-Registrator Igler in Jauer; Hr. Kaufmann Blaschke in Namslau; Hr. Kreisgerichtsrath a. D. Berger in Schweidnitz. Frau Pastor Zobel, geb. Scheerer, in Warthau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 7. September. Im Opernhause. (131. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montecchi, Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Fräul. Johanna Wagner: Romeo.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 8. September. Im Opernhause. 155ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in 4 Abtheilungen, von Schiller. Die zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber. (Frau Crelinger: Donna Isabella.) Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 9. September. Im Opernhause. 156. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht! Original-Lustspiel in 5 Acten, von Dr. C. Töpfer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 8. September. Gastspiel des Fräulein Constanze Geiger aus Wien. Der verwundete Liebhaber, Lustspiel in 1 Act von F. A. Kurländer. (Caroline v. Bilbau: Fräul. Constanze Geiger.) Hierauf: Das Herz vergessen, Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz (Franziska: Fräul. Geiger.) Im 2. Stück: Romanze aus der Oper „Il Torneo" von Lord Westmoreland, am Pianoforte vorgetragen von Fräulein Geiger. Nach dem ersten Stück: 1) Marich; 2) Nandl-Polka. Nach dem zweiten Stück: 1) Ischler Seufzer (Walzer); 2) Zopf-Polka, componirt für Militair-Musik von Fräul. Constanze Geiger, ausgeführt von dem Musikcorps der Garde-Artillerie unter Leitung ihres Directors Hrn. Löhrke. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 9. September. Johann von Paris, komische Oper mit Tanz in 2 Acten. Musik von Boieldieu. (Prinzessin von Navarra: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher: Der Enkel, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von B. A. Herrmann. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 8. September. Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich, Posse mit Gesang in 2 Acten v. Kaiser. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Rittersaal, Kroll's Etablissement. Chinesischer Salon

des Herrn Chung-Ataï nebst Familie aus Canton. Seine Frau und Schwägerin sind die ersten wirklichen Chinesinnen mit kleinen Füßen (4 Zoll lang), welche nach Europa gekommen. Ausstellung chinesischer Seltenheiten, Gebrauchs-Gegenstände, Landestrachten, Waffen, so wie Vortrag chinesischer Romanzen und Musik. Der Saal ist am Tage von 2—4 und Abends von 6—10 Uhr geöffnet. Entrée von 2—4 Uhr 10 Sgr. und von 6—10 Uhr 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Inhalts-Anzeiger.

Die Fahnen, unter denen der Verrath bei Mollwitz siegte.
Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Petitionen. — Posen: Provinzial-Landtag. — Birnbaum: Hohenzollern-Denkmünzen. — Fraustadt: Militairisches. Eisenbahn. — Magdeburg: Cholera. Militairisches. — Aachen: Changarnier.

München: Hofnachrichten. — Stuttgart: Der Herzog von Nassau [illegible]. — Leipzig: Constitutionsfest. — Grimma: Notiz. — Dessau: Bürgermeisterwahl. — Hannover: Das Theater. — Schwerin: Zu den Maßregeln gegen katholische Geistliche. — Hamburg: Notiz. — Kiel: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Opposition in der Presse. — Die Bewegung für das „Debats". [illegible] Persigny's Mission in England [illegible]. Kopfleiden des Präsidenten. [illegible] Zur Reise des Präsidenten.

Großbritannien. London: Die Königin in Balmoral. Das Fest der Messerschmiede in Sheffield. [illegible] Die Versammlung der Britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft in Belfast.

Italien. Offizielle Erklärung gegen die verleumderischen Gerüchte über den Hof in Parma. — Ancona: Mord. Calandrelli.

Spanien. Notiz.

Portugal. Lissabon: Ueber die Kaiserin von Brasilien.

Schweiz. Bern: Ueber Auswanderungswesen. — Bad Leuk: [illegible].

Dänemark. Kopenhagen: Verordnung. Personalien.

Griechenland. Athen: [illegible].

Nord-Amerika. New-York: Großer Unglücksfall.

Börse von Berlin, den 7. September.

Die Stimmung der Börse war heute fester als gestern und das Geschäft besonders in Mecklenburger und Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien zu steigenden Coursen sehr belebt.

Fonds- und Geld-Course.

Frw. Anleihe	5	103½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. Anl. 50 u. 52	4½	103¾ B.	d. B. v. St. gar.	3½	[illegible]
St. Schuldsch.	3½	92½ B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	[illegible]	Kur- u. Neum.	4	102 G.
K. u. N. Schld.	3½	[illegible]	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	4½	103 B.	Posensche	4	102 G.
do. do.	3½	[illegible]	Preußische	4	[illegible]
K. u. Nm. Pfdb.	3½	[illegible]	Rh. u. Westph.	4	[illegible]
Ostpreuß. do.	3½	[illegible]	Sächsische	4	[illegible]
Pomm. Pfdbr.	3½	[illegible]	Schlesische	4	[illegible]
Grßh. Pos. do.	4	[illegible]	P. B. Anth. Sch.	—	[illegible]
do. do.	3½	[illegible]	Friedrichsd'or	—	[illegible]
Wstp. Pfandb.	3½	[illegible]	And. Goldm. à 5	—	[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bf.-C. L. A.	5	97⅞ bez.
do. do. do.	4½	105 B.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ a ⅝ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
Poln. Pfandb.	4	98 bez. u. B.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ B.
[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	[illegible]
do.	250 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Hamburg	300 Mk.	kurz	[illegible]
do.	300 Mk.	2 Mt.	[illegible]
London	1 Lst.	3 Mt.	[illegible]
Paris	300 Fr.	2 Mt.	[illegible]
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	[illegible]
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tage	[illegible]
do.	100 Thlr.	2 Mt.	[illegible]
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Petersburg	100 SR.	3 W.	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. September. [illegible]

Frankfurt a. M., 6. Sept. [illegible]

Hamburg, 6. September. [illegible]

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 6. Septbr. [illegible]

Paris, 4. September. Alle Effecten sind heute ferner gestiegen; die Besitzer müssiger Kapitalien sind es müde, auf [illegible]

London, 4. September. [illegible]

Amsterdam, den 4. September. [illegible]

Madrid, 30. August. [illegible]

Berliner Viehmarkt vom 6. Septbr. 1852.

[illegible]

Berliner Butterpreise vom 6. Sept. 1852.

[illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. September. [illegible]

Stettin, 6. September. [illegible]

Danzig, 5. September. [illegible]

Königsberg, 3. September. [illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn. [illegible]

Oberschlesische. [illegible]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger. [illegible]

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 5. Sept.

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Sept. Abends 9 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ [illegible] Gr.
Am 7. Sept. Morgens 7 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ [illegible] Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ [illegible] Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.